

vlb-akzente

Berufliche Bildung in Bayern



Ausgezeichnete Arbeit – VLB



Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V.

UNSERE THEMEN

- > **Neue Aufgaben bewältigen**
Pankraz Männlein, VLB-Landesvorsitzender, ist optimistisch, dass die Lehrkräfte an beruflichen Schulen die Herausforderungen der Digitalisierung engagiert meistern.
- > **Ausgezeichnete Arbeit**
Jürgen Wunderlich und Wolfgang Lambl wurden nach ihrer Wahl zu VLB-Ehrenvorsitzenden feierlich die Ernennungsurkunden überreicht.
- > **Festtage der Wirtschaftsschule**
Randolf John, VLB-Referent für Wirtschaftsschulen, berichtet vom Tag der bayerischen Wirtschaftsschulen in Bad Aibling.
- > **Mehrwert digital**
Martin Langenberg, VLB-Referent für FOSBOS Markus Domeier, stellv. VLB-Landesvorsitzender Rudolf Keil und weitere berichten vom FOSBOS-Tag in Würzburg.
- > **Im Dialog mit dem KM**
Wolfgang Lambl, Hauptpersonalrat, über die Gespräche mit dem Kultusminister Piazzolo und der Kultusstaatssekretärin Stolz.
- > **Autoritäre Lehrer**
Peter Maier beschreibt am praktischen Beispiel, wie man mit Schülern in der Pubertät umgehen kann.
- > **Burnout-Prävention**
Andreas Büttner widmet sich dem Thema Lehrergesundheit aus verschiedenen Blickwinkeln.

THEMA DES TAGES

- 03 Pankraz Männlein: Berufsaufgaben in der „digitalen Schule“

BILDUNGSPOLITIK

- 04 Randolf John: Tag der Bayerischen Wirtschaftsschulen in Bad Aibling
06 Martin Langenberg: 14. FOSBOS-Tag in Würzburg
09 Markus Domeier, Rudolf Keil: Austauschforen beim FOSBOS-Tag
10 Christian Kral: Infoshops beim FOSBOS-Tag
13 Landtag: Bildungsetat um über acht Prozent gesteigert
13 Fachkongress in Amberg: Digitale Bildung Bayern

DIENSTRECHT

- 14 Wolfgang Lambl: HPR mit Staatsminister und Staatssekretärin im Dialog

LEHRERBILDUNG

- 15 Prof. Dr. Alfred Riedl: Leiterin des Studienseminars für beruflichen Schulen ausgezeichnet

PÄDAGOGIK UND UNTERRICHT

- 16 Peter Maier: Autorität als Lehrer – Was Schülerinnen und Schüler in der Pubertät wirklich brauchen

AUS DEM VERBANDSLEBEN

- 20 Landesverband
21 Bezirks- und Kreisverbände
22 Personalien
24 Vermischtes

UMSCHAU

- 25 Datenschutz
26 Lehrergesundheit

Titelbild: Jürgen Wunderlich und Wolfgang Lambl geehrt Neue Ehrenvorsitzende erhalten Urkunde

Verbandsarbeit ist Kernerarbeit und es braucht viel Tatkraft, Energie sowie Zeit, ein solches Ehrenamt auszufüllen. Dies gilt allemal und in besonderer Weise für die Vorsitzenden. Jürgen Wunderlich und Wolfgang Lambl haben dies in herausragender Art und Weise für unsere Solidargemeinschaft bewiesen. Jürgen Wunderlich war von 2008 – 2018 VLB-Landesvorsitzender, Wolfgang Lambl von 2007 – 2008 als geschäftsführender Landesvorsitzender sein Vorgänger. Beim 14. Berufsbildungskongress in Bamberg beschloss die Delegiertenversammlung, beide Kollegen in Anerkennung ihres großen und vorbildlichen Engagements im und für den VLB als Ehrenvorsitzende unseres Verbandes zu berufen. Nun überreichte ihnen VLB-Landesvorsitzender Pankraz Männlein im Rahmen der ersten Hauptvorstandssitzung seit dem Kongress unter dem Applaus aller Anwesenden feierlich die Ernennungsurkunden als Ehrenvorsitzende.



Pankraz Männlein

Der deutsche Bildungsrat hat in seinem Strukturplan für das Bildungswesen bereits 1970, also vor rund 50 Jahren, die aktuell immer noch maßgeblichen Berufsaufgaben der Lehrkräfte beschrieben als Lehren/Unterrichten, Erziehen, Beurteilen, Beraten und Innovieren.

Ja, Innovationsbereitschaft und -freudigkeit wird eine wichtige Voraussetzung für uns alle sein, wenn wir uns in den Prozess der digitalen Transformation erfolgreich einbringen wollen – egal an welcher Stelle wir die Schule gestalten bzw. mitgestalten: sei es in der täglichen Arbeit mit unseren Schülerinnen und Schülern, in den Schulleitungen, in der Schulverwaltung bei Bezirksregierungen und Ministerien, an den Universitäten, den Studienseminaren, in der Lehrerfort- und -weiterbildung oder last but not least in unserem Verband.

Beim Beurteilen und Beraten wird es in der „digitalen Schule“ bedingt durch weiterentwickelte Unterrichtsformen und veränderte Leistungsanforderungen notwendig werden, neue Formen der Leistungsmessung als Grundlage der Leistungsbeurteilung unserer Schülerinnen und Schüler zu erarbeiten. Und dem Beraten durch die Lehrkräfte wird zukünftig ein noch höherer Stellenwert als bisher beizumessen sein, wird es doch (nicht nur) für die jungen Menschen immer schwieriger, sich in einer stetig zunehmend vernetzter und damit komplexer werdenden Welt zu orientieren.

Verhaltenskodex im Umgang mit Digitalisierung

Auch der Erziehungsauftrag ist neu zu denken, sind doch unter dem Anspruch einer Bildung für und in der digitalen Welt eine Reihe veränderter bzw. zusätzlicher Aspekte zu berücksichtigen. Dabei gilt es, die mit der Digitalisierung verbundenen Chancen zu nutzen und gleichzeitig die Risiken nicht aus dem Blick zu verlieren. So sind die ständige Verfügbarkeit und die unendlich große Vielfalt von Informationen etwas äußerst Begrüßenswertes, sind sie doch Ausweis von Freiheit und Selbstbestimmung. Gleichzeitig stellt beispielsweise die Qual der zielführenden Informationsauswahl oder des problemangemessenen Abwägens zwischen nur schwer einschätzbaren Entscheidungsalternativen die Kehrseite der Medaille dar. Ein weiterer Aspekt wäre die Erziehung hin zu einem verantwortungsvollen und reflektierten Umgang mit dem, was moderne Medien und Technologien uns ermöglichen. In der Konsequenz bedeutet dies für den Erziehungsauftrag, nicht bei einer „Netiquette“ stehen zu bleiben, sondern auf einen Verhaltenskodex im Sinne einer Moralerziehung zum Umgang mit den Möglichkeiten der Digitalisierung hinzuwirken. Hier sind wir Lehrkräfte in unserer Professionalität als Erzieher in bisher eher unbekannter Weise gefordert.

Berufsaufgaben in der „digitalen Schule“

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

mit der Digitalisierung wird sich an unseren Schulen einiges verändern (müssen). Wenngleich die Rolle des Lehrers weiter so oder so ähnlich wie bisher weiterbestehen bleiben wird, wird sie doch an der einen oder anderen Stelle neu zu definieren sein. Der deutsche Bildungs-

rat hat in seinem Strukturplan für das Bildungswesen bereits 1970, also vor rund 50 Jahren, die aktuell immer noch maßgeblichen Berufsaufgaben der Lehrkräfte beschrieben als Lehren/Unterrichten, Erziehen, Beurteilen, Beraten und Innovieren.

Ja, Innovationsbereitschaft und -freudigkeit wird eine wichtige Voraussetzung für uns alle sein, wenn wir uns in den Prozess der digitalen Transformation erfolgreich einbringen wollen – egal an welcher Stelle wir die Schule gestalten bzw. mitgestalten: sei es in der täglichen Arbeit mit unseren Schülerinnen und Schülern, in den Schulleitungen, in der Schulverwaltung bei Bezirksregierungen und Ministerien, an den Universitäten, den Studienseminaren, in der Lehrerfort- und -weiterbildung oder last but not least in unserem Verband.

Beim Beurteilen und Beraten wird es in der „digitalen Schule“ bedingt durch weiterentwickelte Unterrichtsformen und veränderte Leistungsanforderungen notwendig werden, neue Formen der Leistungsmessung als Grundlage der Leistungsbeurteilung unserer Schülerinnen und Schüler zu erarbeiten. Und dem Beraten durch die Lehrkräfte wird zukünftig ein noch höherer Stellenwert als bisher beizumessen sein, wird es doch (nicht nur) für die jungen Menschen immer schwieriger, sich in einer stetig zunehmend vernetzter und damit komplexer werdenden Welt zu orientieren.

Verhaltenskodex im Umgang mit Digitalisierung

Auch der Erziehungsauftrag ist neu zu denken, sind doch unter dem Anspruch einer Bildung für und in der digitalen Welt eine Reihe veränderter bzw. zusätzlicher Aspekte zu berücksichtigen. Dabei gilt es, die mit der Digitalisierung verbundenen Chancen zu nutzen und gleichzeitig die Risiken nicht aus dem Blick zu verlieren. So sind die ständige Verfügbarkeit und die unendlich große Vielfalt von Informationen etwas äußerst Begrüßenswertes, sind sie doch Ausweis von Freiheit und Selbstbestimmung. Gleichzeitig stellt beispielsweise die Qual der zielführenden Informationsauswahl oder des problemangemessenen Abwägens zwischen nur schwer einschätzbaren Entscheidungsalternativen die Kehrseite der Medaille dar. Ein weiterer Aspekt wäre die Erziehung hin zu einem verantwortungsvollen und reflektierten Umgang mit dem, was moderne Medien und Technologien uns ermöglichen. In der Konsequenz bedeutet dies für den Erziehungsauftrag, nicht bei einer „Netiquette“ stehen zu bleiben, sondern auf einen Verhaltenskodex im Sinne einer Moralerziehung zum Umgang mit den Möglichkeiten der Digitalisierung hinzuwirken. Hier sind wir Lehrkräfte in unserer Professionalität als Erzieher in bisher eher unbekannter Weise gefordert.

Zukunftsanforderungen für die Wissensgesellschaft

Die wohl weitreichendsten Veränderungen bei den Berufsaufgaben der Lehrkräfte zeichnen sich bereits heute im Bereich des Lehrens und Unterrichts ab. Die Entwicklung vom Frontalunterricht hin zu schülerorientierten Unterrichtsverfahren beschäftigt uns bereits seit Längerem. Nun gilt es aber in besonderer Weise, die mit der Digitalisierung einhergehenden Zukunftsanforderungen der globalen, digitalen Wissensgesellschaft bei der Weiterentwicklung unseres Unterrichts zu berücksichtigen. Dabei kommt es u. a. insbesondere darauf an, dass

- > die digitalen Möglichkeiten für die Wissensvermittlung bzw. den Wissenserwerb genutzt werden,
- > sich die Lehrkräfte die Motivation und Affinität der Lernenden im Umgang mit digitalen Endgeräten für den Wissenserwerb zu eigen machen,
- > der schulische Unterricht auch die aktuellen und zukünftigen Anwendungen der digitalen Möglichkeiten im Betrieb berücksichtigt, was durch eine intensiviertere Lernortkooperation erreicht werden könnte,
- > über Simulationen in moderne digital unterstützte betriebliche Arbeitsweisen in die Berufspraxis einführt wird,
- > die technischen Möglichkeiten für Distance bzw. Blended Learning in entsprechend gestalteten Arrangements eingesetzt werden,
- > die spezifischen Möglichkeiten der Digitalisierung für Individualisierung von Lehr-Lern-Prozessen sowie zur gezielten Förderung von leistungsstärkeren bzw. leistungsschwächeren Lernenden sowie zur Inklusion genutzt werden,
- > die Lernenden für die Auswirkungen der Digitalisierung auf die Gesellschaft sensibilisiert werden.

Bedarfsorientierte Digitalisierungsförderungen

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich bin mir sicher, wir werden – wie in der Vergangenheit vielfach gezeigt – auch diese neuerliche Herausforderung mit großem Engagement annehmen und bewältigen. Dabei dürfen wir an die Integrationsaufgaben im Zusammenhang mit der Beschulung von jungen Geflüchteten erinnern, die wir in den zurückliegenden Jahren – ohne übertreiben zu wollen – mit Bravour gemeistert haben. Auch die mit der digitalen Transformation einhergehenden Aufgaben werden wir ebenfalls mit der uns eigenen Tatkraft angehen und erfolgreich meistern – vorausgesetzt, wir werden die dafür notwendige Unterstützung durch die politischen Entscheidungsträger erhalten. Während die Bundesmittel für die sächliche Ausstattung schon bald zur Verfügung stehen werden, muss man sich nun verstärkt auf den Bereich der personellen Ressourcen fokussieren. Dabei gilt es, die Angebote für die Fort- und Weiterbildung der bereits im Dienst stehenden Lehrkräfte weiter bedarfsorientiert auszubauen. Parallel dazu sollte die entsprechende Anpassung der Ausbildung an den Universitäten, Hochschulen und den Studienseminaren weiter intensiviert werden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wie Sie sehen, für uns gibt es viel zu tun – und wir werden es engagiert meistern.

Es grüßt Sie herzlichst
Ihr Pankraz Männlein
VLB-Landesvorsitzender

Tag der Bayerischen Wirtschaftsschulen

Festtage der Bayerischen Wirtschaftsschule in Bad Aibling

RANDOLF JOHN

Für zwei Tage war Bad Aibling die Hauptstadt der Bayerischen Wirtschaftsschulen. Über 450 Lehrerinnen und Lehrer aus ganz Bayern trafen sich am Wochenende zum 16. Wirtschaftsschultag in Bad Aibling. „Die Wirtschaftsschule Alpenland feiert Geburtstag und erhält als Geschenk den Tag der Bayerischen Wirtschaftsschule“, freute sich der Schulleiter Randolph John in seiner Begrüßung. Beim Festakt hieß er Vertreter aus der Kommunal- und Landespolitik, dem Kultusministerium und weiterer Behörden, benachbarter Schulen sowie der regionalen Wirtschaft willkommen. „Unsere Absolventinnen und Absolventen werden von den regionalen Betrieben stark nachgefragt.“ Dies sei sicher ein gutes Zeichen dafür, dass die Wirtschaftsschule Alpenland im 70. Jubiläumsjahr „modern, innovativ und zukunftsgerichtet ist“, betonte John.

Wirtschaftsschule ab Klasse 5?

Der Amtschef des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, Ministerialdirektor Herbert Püls, hob im Festakt ebenso die Bedeutung der Wirtschaftsschule für die späteren Ausbildungsbetriebe hervor. Auch die künftige Ausweitung der Wirtschaftsschule auf

die 6. Jahrgangsstufe ab dem Schuljahr 2020/21 bezeichnete er als eine gezielte Vorbereitung auf die berufliche Zukunft der Schülerinnen und Schüler. Die Glückwünsche der Stadt Bad Aibling und des Landkreises überbrachten der zweite Bürgermeister Erwin Kühnel und der stellvertretende Landrat Dieter Kan-

01



02



03



01 Ministerialdirektor Herbert Püls sprach in seiner Rede von der Wichtigkeit der Wirtschaftsschule für spätere Ausbildungsbetriebe.
02 Pankraz Männlein lobte den Beitrag der Wirtschaftsschulen bei der Integration und Inklusion.
03 Hunderte Besucher waren der Einladung des VLB und seiner Partnerverbände.
04 Bei der Podiumsdiskussion über Entwicklungsperspektiven von links: Ilona Brunner (Landeselternvereinigung), Bernhard Dachser (Direktorenvereinigung), Bernd Dietrich (Verband Bayerischer Privatschulen), MD Herbert Püls (KM) und Randolph John (VLB).
05 Die drei glücklichen Gewinner des Wirtschaftsschulpreises: WS Neumarkt, Private WS Müller Würzburg, Private WS Donauwörth.

04



05



nengießer. Der VLB-Landesvorsitzende und derzeitige Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Bayerische Wirtschaftsschule, Pankraz Männlein, gratulierte der Stadt Bad Aibling zu der „außergewöhnlich erfolgreichen“ Schule. Im bayernweiten Fokus pries er den wichtigen Beitrag der Wirtschaftsschulen bei der Integration und Inklusion als Teil der beruflichen Schulfamilie.

Prof. Dr. Karl Wilbers von der Universität Erlangen-Nürnberg moderierte eine Podiumsdiskussion über Entwicklungsperspektiven der Bayerischen Wirtschaftsschule mit den Teilnehmern Ilona Brunner (Vorsitzende der Landeselternvereinigung), Ministerialdirektor Herbert Püls, Bernd Dietrich (Präsident des Verbands Bayerischer Privatschulen), Bernhard Dachser (Vorsitzender der Direktorenvereinigung) und dem gastgebenden Schulleiter Randolph John (Referent für Wirtschaftsschulen im VLB).

Dabei gab es unter anderem Pro und Contra zu einem eventuellen künftigen Zugang an die Wirtschaftsschule bereits ab der 5. Jahrgangsstufe.

1. Preis geht nach Neumarkt

Im Rahmen des Festaktes erfolgte die Verleihung der Preise der Bayerischen Wirtschaftsschule 2019. Die Landeselternvereinigung würdigte das besondere Engagement von drei Wirtschaftsschulen. Schulen aus ganz Bayern hatten dazu Vorschläge eingereicht. Zusammen mit dem Amtschef des Bayerischen Staatsministerium für

Unterricht und Kultus, Ministerialdirektor Herbert Püls, gratulierte die Vorsitzende der Landeselternvereinigung, Ilona Brunner, der Staatlichen Wirtschaftsschule Neumarkt zum ersten Preis. Das aktuelle Thema „Cybermobbing“ stand im Mittelpunkt des Projekts. Das Preisgeld überreichten Angela Eder und Christine Morbitzer von der Eder GmbH aus Tuntenthausen.

Die Schulgemeinschaft der Privaten Wirtschaftsschule Müller in Würzburg hat einen eigenen „Rennstall“ mit Sei-



Der zufriedene Gastgeber und VLB-Referent für Wirtschaftsschulen: Randolf John.

fenkisten eingerichtet und beteiligt sich mit Schülerpiloten an entsprechenden Rennen. Diese außergewöhnliche Idee bedachte die Landeselternvereinigung mit dem zweiten Platz. Der dritte Wirtschaftsschulpreisträger kommt in diesem Jahr von der Privaten Wirtschaftsschule Donauwörth. Hier entwickelten Schüler und Lehrer gemeinsam einen neuen Stadtführer in einfacher Sprache für ihre Heimatstadt. Sie freuten sich über das Preisgeld, das Frau Träger vom Studienkreis übergab.

Eine ausführlichere Berichterstattung über diese preisgekrönten Unterrichtsprojekte erfolgt in der nächsten Ausgabe der *vlb-akzente*

Digitalisierung und innovative Lernlandschaften

Den Tag der Bayerischen Wirtschaftsschulen richtete die Wirtschaftsschule Alpenland in Bad Aibling anlässlich ihres 70. Geburtstages aus. Bereits am Vorabend trafen sich über 40 Direktorinnen und Direktoren aus den bayerischen Wirtschaftsschulen, um in Workshops zu aktuellen Bildungsthemen, wie z. B. „Innovative Lernlandschaften im Zeichen der Digitalisierung“ zu diskutieren. Am Samstag – nach dem Festakt – schließlich informierten sich Lehrkräfte aus ganz Bayern in unterschiedlichen und von hochkarätigen Referenten/-innen angebotenen Work-/Infoshops über aktuelle Themen und Trends im Unterricht sowie der Pädagogik.

Auch über diese vielfältigen Work-/Infoshops wird in der Folgeausgabe der *vlb-akzente* berichtet.

14. VLB-Fachtagung FOSBOS in Würzburg

mehrWert digital



MARTIN LANGENBERG

Digitalisierung ist derzeit allgegenwärtig im Schulalltag, nicht nur aufgrund des lange umstrittenen Digitalisierungspakts zwischen Bund und Ländern. Daher stand dieses Thema auch im Mittelpunkt der FOSBOS-Tagung des VLB am 23. Februar 2019 an der FOSBOS Würzburg. Nach der Begrüßung durch Dr. Maike Tholen (FOSBOS Neu-Ulm) und Markus Domeier (FOSBOS Neumarkt), in der der größte Umbruch in der 50jährigen Geschichte der FOSBOS aufgrund der bevorstehenden ersten Abschlussprüfung nach neuem Lehrplan hervorgehoben wurde, hielt zunächst Kultusminister Dr. Michael Piazzolo eine Ansprache.

Beruflicher Weg zum Abitur

Der Minister lobte die Leistungen der Lehrkräfte der Fach- und Berufsoberschulen, die mit ihrer Arbeit die Gesellschaft von morgen prägten. Piazzolo äußerte sich zu den Plänen der neuen Staatsregierung im Bildungsbereich und betonte, dass Bayern am differenzierten Schulsystem festhalten würde. Die Beruflichen Oberschulen seien ein wichtiger Baustein dieses Systems, indem sie einen der gymnasialen Ausbildung gleichwertigen Weg zum Abitur böten und das Bildungssystem somit durchlässiger machten. Zudem hob er die Innovationsbereitschaft dieser Schulen durch die Einrichtung neuer Ausbildungsrichtungen hervor. Wertschätzung alleine

reiche aber nicht, so Piazzolo, man müsse zum Beispiel auch das Problem der vielen befristeten Verträge für Lehrkräfte angehen. Zum Thema der Tagung stellte Piazzolo vier Grundsätze der Digitalisierung vor:

- > Die Technik dient der pädagogisch-didaktischen Stärkung. Digitalisierung soll den Unterricht sinnvoll ergänzen, nicht ersetzen. Ein Mehrwert des Digitalen muss erkennbar sein, so Piazzolo. Ein guter Unterricht mit Tafel und Kreide sei immer noch besser als ein schlechter Unterricht mit dem Smartboard.
- > Die Lernenden stehen im Mittelpunkt, nicht die digitale Technik an sich.
- > Die Lehrkräfte sollen den Lernprozess nicht nur begleiten, sondern aktiv gestalten. Ihre Schlüsselrolle bezüglich Verantwortung und Vorbildfunktion bleibt unverändert bestehen.
- > Auch im Zeitalter der Digitalisierung bleiben die Grundwerte der bayerischen Verfassung und des Grundgesetzes beständig und müssen vermittelt werden.

Digitale Medien verändern Lernprozesse

Für den am Vormittag geplanten Impulsvortrag musste dann auf die digitale Technik zurückgegriffen werden. Da Prof. Dr. Tina Seufert von der Universität Ulm erkrankt war, wurde ihr Vortrag zum „Lernen und Lehren in Zeiten des digitalen Wandels“ als Videobeitrag eingespielt. Seufert beschäftigte sich mit der Frage, wie sich Lern- und Lehrprozesse durch digitale Medien verändern. Aus der Lerner-Perspektive sei entscheidend, was wozu und womit gelernt werden. Die digitalen Medien ermöglichten verschiedene und vielfältige Möglichkeiten des Lernens, so Seufert. Die Lernenden könnten zudem nicht nur rezipieren, sondern auch produzieren. Die Interaktivität und neue Möglichkeiten für Austausch und Kommunikation seien entscheidende Vorteile. Die große He-

- 01 Von links: VLB-Landesvorsitzender Pankraz Männlein und die gastgebende Schulleiterin Susanne Kraus-Lindner begrüßten Kultusminister Prof. Dr. Michael Piazzolo beim Eintreffen.
02 VLB-Referent für FOSBOS Markus Domeier und Dr. Maike Tholen eröffneten den FOSBOS-Tag.



03 Bis auf den letzten Platz belegt waren die Reihen in der Aula der FOSBOS Würzburg.

04 Am Nachmittag wurden Austauschforen und Work-/Infoshops angeboten – Berichte dazu finden Sie ab S. 9.

02



04





01

01 Kultusminister Prof. Dr. Michael Piaolo betonte die Chancen der Digitalisierung.
 02 Prof. Dr. Tina Seufert, Universität Ulm, steuerte ihren Festbeitrag per Video bei.
 03 Die Lernmittelschau begann bereits eine Stunde vor der Festveranstaltung. Am Infostand des VLB konnte VLB-Geschäftsstellenleiter Matthias Kohn wieder neue Mitglieder gewinnen.

rausforderung bestehe darin, die Aufmerksamkeit der Lernenden zu lenken und diese bei der Selektion der wichtigen Informationen zu unterstützen. Dies könne durch interessante Aufgabenstellungen, Zeit- und Zielvorgaben sowie durch die gemeinsame Erarbeitung und Entwicklung digitaler Produkte geschehen. Wichtig sei auch, sich bewusst zu machen, dass Multimedia etwas anderes ist als Dualmedia. Die Informationen aus Texten, Bildern und Animationen müssten verknüpft werden, um alle Sinneskanäle sinnvoll zu nutzen. Hierzu sei aber ein entsprechendes Training notwendig.

Differenziertes Schulsystem bietet Durchlässigkeit

Nachdem am Mittag zahlreiche Workshops und Diskussionsforen den Teilnehmern die Möglichkeit zum Austausch boten, endete die Tagung mit einem Gespräch mit Ministerialrat Günter Liebl. Dieser erläuterte konkrete Punkte des Koalitionsvertrags zum The-



02



03

ma Bildung. Grundsatz bleibe ein differenziertes Schulsystem mit größtmöglicher Durchlässigkeit. Hierzu würden bis 2023 5000 qualifiziert ausgebildete Lehrkräfte zusätzlich eingestellt. Ebenso würden 500 zusätzliche Schulpsychologen- und Sozialpädagogenstellen an den Schulen geschaffen. Ein besonders wichtiger Punkt des Koalitionsvertrags seien die Pläne zur Verbeamtung zuverlässiger Aushilfslehrkräfte mit Lehramtsausbildung. Das Beamtengesetz sehe die Einstellung nach Eignung und Leistung vor, wobei auch die Leistungen der Lehrkräfte im Angestelltenverhältnis zu berücksichtigen seien. Außerdem gab Liebl einen Rückblick auf den Innovationspro-

zess der Beruflichen Oberschulen und die Entwicklung im laufenden Schuljahr. Es seien in mehreren Ausbildungsrichtungen insgesamt 19 neue Standorte geschaffen worden. Dennoch seien erstmals auch an der FOS die Schülerzahlen rückläufig, wobei diese Entwicklung regional sehr unterschiedlich sei. Für die Digitalisierung sei an allen MB-Dienststellen jeweils eine Vollzeitstelle für die Koordination digitaler Bildung eingerichtet worden. ■

14. VLB-Fachtagung FOSBOS in Würzburg

Austauschforen

Austauschforum „Hier drückt der Schuh“

Schwierigkeiten mit dem neuen LehrplanPLUS und den Regelungen der FOSBOS in der schulischen Praxis

Das bereitstehende Klassenzimmer war bis auf den letzten Platz gefüllt mit Lehrkräften und Schulleitungen, die über den derzeit an FOSBOS laufenden Innovationsprozess diskutieren und ihre Erfahrungswerte hierzu untereinander austauschten. Ziel dieses Arbeitskreises, den Klaus Weiher (FOSBOS Neu-Ulm) und Markus Domeier (VLB-Referent und FOSBOS Neumarkt) moderierten, war es, den anwesenden Lehrkräften und Schulleitungen die Möglichkeit zu geben, ihre Erfahrungen und Einschätzungen untereinander zu teilen, bestehende Handlungs- und Anpassungsfelder zu benennen und an die anwesenden Vertreter der Schulaufsicht, den zuständigen Referatsleiter im Staatsministerium für Unterricht und Kultus, MR Günter Liebl und an den Ministerialbeauftragten für die Berufliche Oberschule in Südbayern, Ltd. OStD Konrad Maurer, heranzutragen.

FOSBOS im Umbruch – der Innovationsprozess

Das Schuljahr 2017/18 stellt in der Geschichte der Fachoberschulen und Berufsoberschulen in Bayern eine Zäsur dar – die Berufliche Oberschule befindet sich in einer entscheidenden Phase des Umbruchs. Ausgehend von der Fachtagung in Herrsching im Jahr 2012 wurden in den letzten Jahren von verschiedensten Gremien viele innovative Neuerungen erarbeitet, wie z. B. die beiden neuen Ausbildungsrichtungen Gesundheit und Internationale Wirtschaft, die neu konzipierte Schulordnung mit der neuen Stundentafel und den Wahlpflichtfächern und der neue LehrplanPLUS. All diese Neuerungen werden seit Beginn des Schuljahres 2017/18 aufsteigend in den Jahrgangsstufen umgesetzt, was alle daran beteiligten Personen vor große Herausforde-

rungen stellt. Im laufenden Schuljahr 2018/19 wird das Fachabitur an FOSBOS erstmals nach neuem Lehrplan und nach geänderten rechtlichen Rahmenbedingungen stattfinden. Es spricht dabei für die Lehrkräfte und die FOSBOS-Familie, dass in diesen Zeiten des großen Umbruchs kein Jammern sondern konstruktives Diskutieren zu hören, also eine große Aufbruchstimmung zu vernehmen ist.

Die anwesenden Lehrkräfte und Schulleitungen nahmen das vorhandene Angebot rege an und diskutierten eifrig über die Art der Umsetzung der Neuerungen und die vor Ort an den Schulen erarbeiteten Lösungen und Maßnahmen. Konkret erörtert wurden dabei die durchaus verschiedenen Herangehensweisen und Ansätze zum Fachreferat, das nunmehr als eigenständige Leistung in das Fachabiturzeugnis aufgenommen wird, die unterschiedlichen Organisationsformen bei der Einbindung des Wahlpflichtfächerangebots in den Stundenplan an den einzelnen Schulen sowie die Erstellung der neuen Fachabiturzeugnisse inkl. der Einbringungs- und Streichmöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler. Angesprochen wurden die veränderten Prüfungsformate, die vor dem Hintergrund des kompetenzorientierten Lehrplans eine deutlich höhere Textlastigkeit und vor allem für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund diesbezügliche Schwierigkeiten aufweisen. Dabei wurde auch festgestellt, dass die Schülerinnen und Schüler an FOSBOS, die derzeit allesamt in ihren Zubringerschulen noch nach altem Lehrplan unterrichtet werden, einer besonderen Förderung und behutsamen Heranführung an den Kompetenzbegriff bedürfen.

Fazit

Der Eindruck aus dem thematisch gleichen Austauschforum am letzten Berufsbildungskongress in Bamberg hat sich bestätigt: Die VLB-Fachgruppe FOSBOS, die bayerische FOSBOS-Schul-

familie und das KM ziehen gemeinsam an einem Strang! Auch wenn bzw. gerade weil sich im Austausch der Erfahrungen unterschiedliche Lösungsansätze der einzelnen Schulen bei der Umsetzung der Neuerungen herauskristallisiert haben, zeigt sich im übergeordneten Blick eine deutliche Akzeptanz der Innovationen an den Schulen. Es wird mit großem Engagement an der Optimierung kleinerer und konkreter Stellmöglichkeiten gearbeitet, großflächige Probleme kamen dabei nicht zur Sprache. Die Fachgruppe FOSBOS im VLB erachtet den Erfahrungsaustausch unter den Schulen als essentiell wichtig und wird diese Art der Kommunikation und Netzworfbildung auch weiter auf allen sich bietenden Ebenen weiterführen. *Markus Domeier*

Austauschforum des HPR

Es ist bereits Tradition, dass der Hauptpersonalrat (HPR) zu einem Austausch für Lehrkräfte und örtliche Personalräte am FOSBOS-Tag teilnimmt.

In Würzburg informierte der HPR zunächst über die Möglichkeiten eines Sabbaticals nach Art. 88 Abs. 4 BayBG. Für die Freistellungsmodelle gelten folgende Vorgaben:

- > Der Gesamtbewilligungszeitraum kann drei bis zehn Jahre umfassen,
- > die Teilzeitquote während des Gesamtbewilligungszeitraums darf die Hälfte der regelmäßigen Unterrichtspflichtzeit nicht unterschreiten, und
- > die Freistellungsphase umfasst ein oder zwei Jahre, jeweils beginnend mit dem 1. August eines Jahres. Nur wenn die Freistellungsphase unmittelbar dem Ruhestand vorausgeht, kommt auch eine längere Freistellungsphase (bis zu fünf Jahre) in Betracht.

Gerade bei einer längeren Freistellungsphase (> 2 Jahre) vor dem Ruhestand gab es bei der Genehmigung Probleme, weil das KM die Unterrichtsversorgung in dieser Phase nicht sichergestellt



Dr. Maike Tholen und VLB-Landesvorsitzender Pan-
kraz Männlein bedanken sich bei HPR Rudolf Keil
(Mitte), der beim Austauschforum den Teilnehmern
alle Fragen beantwortet.

sah. Auf Initiative des VLB (vgl. Ent-
schließung Nr. 5 – VLB-Berufsbildungs-
kongress 2018, veröffentlicht in *vib-ak-
zente* 12-01/2019) wurde dem nun abge-
holten und solche Sabbaticals werden ab
sofort auch an den beruflichen Schulen
genehmigt. Wir bedanken uns bei Minis-
terialdirektor Herbert Püls und Minis-
terialrat Maximilian Pangerl für die Unter-
stützung.

Weitere Themen waren die hohe An-
zahl an befristeten und unbefristeten Ver-
trägen, welche für die betroffenen Lehr-
kräfte eine große Unsicherheit darstellen.
Der HPR verwies auf die Aussagen im
Koalitionsvertrag und auf die Zusage ei-
ner regelmäßigen Prüfung der Abteilung
VI im KM, wer die Kriterien für eine Ent-
fristung bzw. Verbeamtung erfüllt. „Wir
haben da ein Auge drauf“, so HPR Keil,
betonte aber, dass die beamtenrechtliche
Trias „Eignung, Leistung und Befähig-
ung“ unverrückbare Leitplanken setzt.

Die Unterrichtszeiterfassung mit be-
sonderem Blick auf die schulischen Ab-
schlussprüfungen wurde erläutert. (Siehe
hierzu Bericht zum Forum Dienstrecht
des VLB-Berufsbildungskongress 2018,
vib-akzente 12-01/2019) *Rudolf Keil*

14. VLB-Fachtagung FOSBOS

Infoshops

BEARBEITET VON CHRISTIAN KRAL

Infoshop 1 Inklusion

Angst vor Routine braucht im Bereich
Inklusion an FOS und BOS so schnell
niemand zu bekommen. Dafür sorgt
schon allein die Bandbreite an Handi-
caps; hinzu kommt natürlich die Indi-
vidualität jedes einzelnen Schülers. Da-
bei beschränkt sich das geflügelte Wort
„Kennst du einen autistischen Schüler
– kennst du einen autistischen Schüler“
nicht nur auf Autismus, sondern lässt
sich gut auf andere an der FOSBOS re-
levanten Einschränkungen übertragen.

In dieser Vielfalt ein übergeordnetes
Konzept der Vorbereitung auf und Be-
gleitung von Inklusionsschülern zu ent-
wickeln war und ist wichtige Aufgabe

und Herausforderung an der FOSBOS
Neu-Ulm bis heute.

Den interessierten Teilnehmern am
Infoshop zeigten wir so möglichst kon-
kret anhand zweier Fallbeispiele (ein In-
klusionsschüler aus dem Bereich Hören
und ein Inklusionsschüler aus dem Au-
tismusspektrum) unseren Weg auf, der –
aus Einzelfällen entwickelt – eine Kon-
zeption hervorbrachte, die sich bis zum
heutigen Tag und wohl auch in Zukunft
durch unser eigenes Lernen weiterent-
wickeln darf.

Wichtiger Baustein dabei ist eine ver-
stetigte, professionelle Zusammenar-
beit und Kooperation mit den einzelnen
spezialisierten mobilen sonderpädagogi-
schen Diensten.

Besonders schön und fruchtbar war
im Infoshop der Kontaktaufbau und in-

tensive Austausch zwischen den Kollegen
über Fälle und Vorgehensweisen aus der
Schulpraxis. *Alfred Klöck*

Infoshop 2 Virtuelle Berufsoberschule Bayern – Lernen in digitalen und analogen Räumen

Digitalisierung verändert nicht nur die
Medien und Möglichkeiten des Unter-
richts, sondern auch die gesellschaftli-
chen Bedingungen und Bedürfnisse vor
deren Hintergrund Schule und Unter-
richt gedacht werden müssen. Arbeit-
nehmerinnen und Arbeitnehmer könn-
en sich kaum mehr dem „lebenslangen
Lernen“ entziehen. Gleichzeitig ist unse-
re Gesellschaft von einer Differenzierung
der Lebensmodelle und der Lebenssitua-
tionen geprägt. Ob als alleinerziehendes
Elternteil, Angehöriger pflegebedürftiger
Senioren oder aufgrund beruflicher
Verpflichtungen – für viele Lernende ist
der Besuch konventioneller Unterrichts-
oder Weiterbildungssettings mit erheb-
lichem organisatorischem Aufwand ver-
bunden, der kaum regelmäßig zumut-
bar ist. Hier sind agile Lösungen abseits
der Bindung an Zeit und Raum verlangt,
wie sie z. B. die Virtuelle Berufsober-
schule Bayern (VIBOS) bietet.

Neben den externen Faktoren sind es
aber auch Aspekte des eLearnings selbst,
die diese Form des Lernens interessant
machen. Das Lernen in digitalen Lernum-
gebungen ermöglicht es Lehrenden wie
Lernenden selbst Schwerpunkte zu setzen
und im eigenen Tempo arbeiten zu könn-
en. Durch die Arbeit an konkreten Auf-
gaben kann der eigene Lernfortschritt re-
alistisch wahrgenommen werden, eine klare
Lernstruktur ermöglicht einen einfachen
Rückgriff auf die erworbenen Kompeten-
zen und Inhalte, der an keinen festen
zeitlichen Rahmen gebunden ist. Damit
folgt die VIBOS dem Primat zeitgemäßer
Bildung und reagiert auf die sich ständig
wandelnden Anforderungen einer zuneh-
mend digitalisierten Gesellschaft.

Als „Kollateralschaden“ lernen die Teil-
nehmerinnen und Teilnehmer der VIBOS
den souveränen Umgang mit Lernsoft-
ware, digitalen Kollaborationswerkzeu-
gen, Teleconferencing- und Kommunika-
tions-Tools kennen – wesentliche Werk-
zeuge, die das weitere Leben und Lernen

in einer modernen Gesellschaft prägen.
Die Virtuelle Berufsoberschule bietet ih-
ren Lehrgangsteilnehmerinnen und -teil-
nehmern virtuelle und reale Infrastrukt-
urangebote, die den eigenverantwortli-
chen Weg zur Fachhochschulreife unter-
stützen. Konkret sind das interaktive vir-
tuelle Lernmaterialien und Kursräume,
eSessions und Präsenztermine.

Auch externe Schulen können die Ma-
terialien und Infrastrukturangebote der
VIBOS nutzen. Genauere Informationen
hierzu finden sich unter www.vibos.de

Dr. Richard Rongstock

Infoshop 3 Deutsch

Der Infoshop Deutsch bot den Teilneh-
merinnen und Teilnehmern eine Platt-
form zum Erfahrungsaustausch über
Möglichkeiten der Kompetenzorientie-
rung im Fach Deutsch in unterrichtsprak-
tischen Zusammenhängen. Dabei stand
zunächst die Auseinandersetzung mit dem
bayerischen Kompetenzbegriff auf der Ta-
gesordnung. Besonders wurde der anthro-
pozentrische Kerngedanke dieser Defini-
tion akzentuiert, nach dem die Schülerin
bzw. der Schüler zum Ausgangspunkt der
didaktischen und pädagogischen Überle-
gungen gemacht werden. Auf der Grund-
lage der theoretischen Überlegungen zur
Kompetenzorientierung im Deutschun-
terricht wurde im zweiten Teil des Info-
shops eine Unterrichtseinheit zum ma-
terialgestützten Kommentar vorgestellt
und von den Teilnehmern diskutiert. Im
dritten und letzten Teil der Veranstaltung
wurde der Bogen zur Unterrichtsplanung
gespannt. Hier wurden die theoretischen
Vorüberlegungen und das Unterrichts-
beispiel in einen Planungszusammenhang
gestellt, der von dem Kompetenzstruktur-
modell des Faches Deutsch ausgeht.

Thomas Joswiak

Infoshop 4 Kompetenzorientierter Lehrplan- PLUS in der Praxis: Best-practice- Beispiele aus dem Fachbereich Mathematik

Die Arbeitswelt hat sich stark verän-
dert, deshalb muss sich auch der Unter-
richt verändern, um die Schüler gut auf
zukünftige Anforderungen vorzuberei-
ten. Mathematik wird deshalb mehr und

mehr kompetenzorientiert unterrichtet.
Neben der Fachkompetenz sollen auch
die Sozial-, Methoden- und Personal-
kompetenz der Schüler gestärkt werden.
Um diesen Umstand gerecht zu wer-
den, bietet sich ein Unterricht nach dem
Prinzip der vollständigen Handlung an.

Im Infoshop wurde die vollstän-
dige Handlung im Mathematikunterricht
kurz vorgestellt und anhand mehrerer
Unterrichtsbeispiele konkretisiert. Die
vollständige Handlung besteht aus meh-
reren Phasen. In der Orientierungspha-
se erhalten die Schüler ein möglichst au-
thentische Lernsituation und erkennen
selbstständig welches Problem vorliegt.

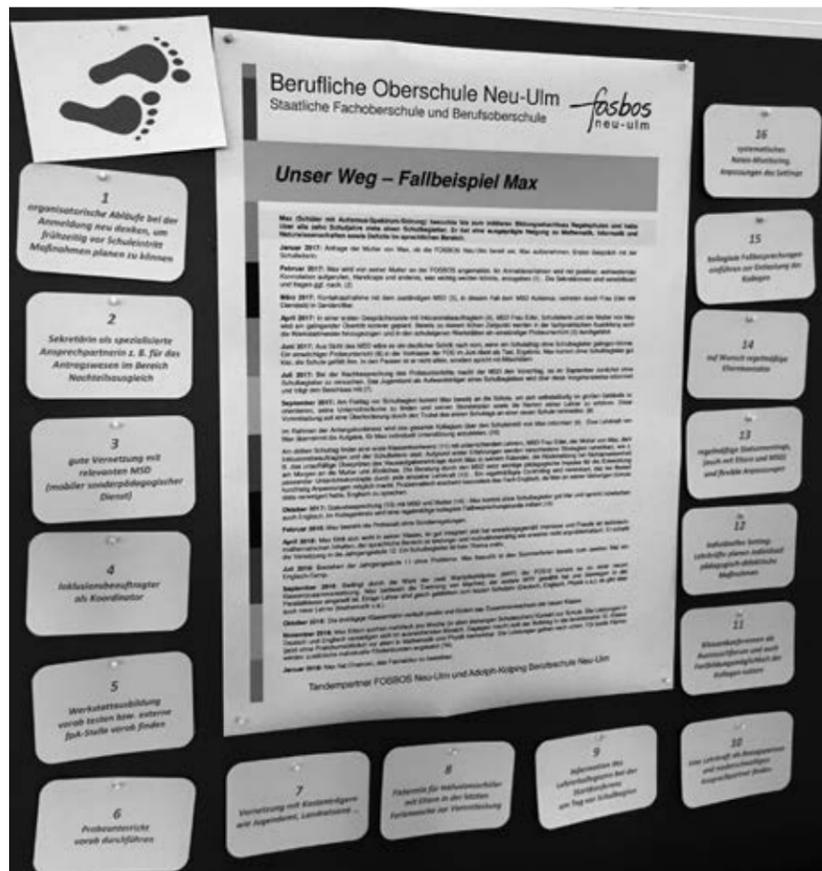
Die nachfolgende Informationsphase
wird im Mathematikunterricht oftmals
noch fragend entwickelnd gestaltet. Der
Schüler erhält das Rüstzeug für die Phasen
Planen und Durchführen. In diesen Pha-
sen wird der Handlungsauftrag durchge-
führt und das Handlungsprodukt erstellt.
Insbesondere in diesen Phasen werden in-
dividuelle Lösungen der Schüler zugelas-
sen. Üblich ist hier die Sozialform Grup-
penarbeit, die den Kompetenzerwerb zu-
sätzlich unterstützt. Nach der Präsentati-
on des Handlungsproduktes wird noch
die eigene Vorgehensweise reflektiert.

Gewinnbringend war die abschließen-
de Diskussion mit den anwesenden Ma-
thematiklehrern. Einige Kollegen wiesen
auf die begrenzte Unterrichtszeit hin, die
Unterricht nach dem Prinzip der voll-
ständigen Handlung nicht immer zu-
lässt. Allgemein als gut befunden wurde
die Reflexionsphase. Hier kann der Schü-
ler seine Selbstlernkompetenzen weiter-
entwickeln, indem er den Lernprozess
reflektiert. Abschließend wurde deut-
lich, dass die vollständige Handlung ei-
ne gute Möglichkeit ist, die Kompeten-
zen der Schüler ganzheitlich und indivi-
duell zu fördern.

Walter Hoffmann, Gerhard Helmer

Infoshop 5 Naturwissenschaften – Kompetenzori- entierter LehrplanPLUS in der Praxis: Best-practice-Beispiele aus dem Fach- bereich Naturwissenschaften

Unterrichtsgestaltung
Der übergeordnete Aspekt der Kompe-
tenzorientierung in den Naturwissen-



schaften ist die Orientierung an den prozessbezogenen Kompetenzen des Kompetenzstrukturmodells. Diese umfassen im Einzelnen Erkenntnisse gewinnen, Kommunizieren und Bewerten. Weitere Konkretisierung erfolgt in den Fachlehrplänen durch die zu den Lernbereichen aufgeführten Kompetenzerwartungen. Im naturwissenschaftlichen Unterricht, der diese Kompetenzen anbahnt, kommt dabei entsprechend der Unterrichtsgestaltung eine zentrale Rolle zu.

Neben Aufgaben zur objektiven Bewertung des Kompetenzstandes werden auch Unterrichtsmaterialien und Methoden verwendet, die geeignet sind, dem Lernenden selbst eine Diagnose seines Kompetenzstandes zu ermöglichen.

Über den konkreten Bezug zu einer Kompetenzerwartung im Lehrplan hinaus, sollten Aufgaben und Materialien in den Fächern Biologie, Chemie und Physik, je nach Zweck, Situation und Lerngebiet schüleraktivierend sein. Gute Aufgaben regen zum entdeckenden Lernen an, sind kooperativ und kommunikativ angelegt und für verschiedene Lösungswege offen. Sie verfügen über Realitätsbezug und sind über den Unterricht hinaus bedeutungsvoll.

Der Infoshop verweist in diesem Zusammenhang auf den Serviceteil des LehrplanPLUS, der eine große Zahl unterschiedlicher, kompetenzorientierter Aufgabenstellungen zu den verschiedensten Lernbereichen des neuen Lehrplans enthält.

Fachreferat und Seminarfach

Mit der flächendeckenden Einführung des Seminarfaches und der höheren Gewichtung des Fachreferates setzt die neue Schulordnung zwei wichtige Akzente, um wissenschaftlich propädeutische Arbeitsweisen an der Fachoberschule zu stärken.

Vor allem im Seminarfach sollten die Schüler in der Biologie, Chemie und Physik die Möglichkeit haben, wissenschaftliche Erkenntnisse über Experimente und Beobachtungen zu gewinnen. Vielfältige Unterstützungsmöglichkeiten bieten hier Hochschulen und Schülerlabore (z. B. Erlanger Schülerforschungszentrum). Die dabei erworbenen wissenschaftlichen und kommunikativen Kompetenzen sind wichtige Komponenten

der Hochschulreife allgemein und insbesondere mit Blick auf ein Studium in naturwissenschaftlichen Fachrichtungen.

*Bianka Woigk, Tanja Dewath,
Ralf Graupner*

Infoshop 6

LehrplanPLUS – Best-practice-Beispiele Englisch

Mit Einführung des LehrplanPLUS hat sich das English-Writing markant verändert. Waren im Fachabitur vorher zwei verschiedene Texte zu verfassen, so ist es jetzt „nur“ noch ein längeres „Material-Based Writing“. Diese Kompetenz muss den Schülerinnen und Schülern jedoch umsichtig beigebracht werden, komplexere Aufgaben müssen dafür konzipiert werden, und die Korrektur muss dieser Aufgabe gerecht werden.

Gleich vorab gibt es hier in Würzburg eine gute Nachricht vom Infoshop-Team der FOSBOS Ansbach: Das Rad muss nicht neu erfunden werden. Die wertvolle Erfahrung mit den abgelösten Prüfungsformen bleibt wichtige Arbeitsbasis, und fast alle der bekannten Deskriptoren für die Aufsatz-Bewertung sind gleich. Aber wenn nun bei der Korrektur der neue Aspekt des Materialeinsatzes auftaucht, hat dies nicht nur Konsequenzen für die Bewertung, sondern auch für den Aufbau der Kompetenzen ab der Vorklasse und für die Erstellung der Aufgaben. Was die Referentin und die Referenten hier in Würzburg anreißt, diskutieren sie deshalb ausführlich in den Wochen danach in einer mehrstündigen Workshop-Reihe mit den Fachbetreuern des MB-Bezirks Nord in Ansbach und anschließend in Amberg (Ost).

Didaktik

Wichtig ist, die Klassen bereits ab der Vorklasse damit vertraut zu machen, dass sie nicht „einfach“ einen Aufsatz schreiben, sondern dazu bereitgestellte Quellen kompetent nutzen. Deshalb empfiehlt die Referentin Lisa Rügamer der Runde interessierter Kolleginnen und Kollegen, besonders die didaktische Arbeit daran sorgfältig anzubahnen. So könnten die Klassen für die Verwendung von statistischem Material geschult werden, indem sie selbst erstellte Umfragen (z. B. auf Mentimeter) zu vertrau-

ten Themen wie etwa Mediennutzung einsetzen, um belastbare Argumente für Aufsätze zu sozialen Netzwerken zu entwickeln.

Thema und Material

Hand in Hand damit gehen sorgfältige Überlegungen zur Erstellung von Themen, die sich mit gefundenem Material sinnvoll bearbeiten lassen. Es muss nicht nur ein situativer Kontext etabliert werden, es geht auch darum:

- > Welches Material eignet sich für welche Fragestellungen?
- > Was gilt es bei der Komplexität und beim Nachweis des Materials zu beachten?
- > Wie finde ich überhaupt (online) geeignete Quellen?

Martin Jacobshagen, der MB-Nord-Fachmitarbeiter für Englisch, gibt hierzu eine Fülle von praktischen und unmittelbar einleuchtenden Tipps zur schülergerechten Aufgabenerstellung vor dem Horizont des Lehrplans.

Korrektur

Dem zeitlich zwar nachgelagert, aber von Anfang an in den Blick zu nehmen, sind Überlegungen zur Bewertung. Viele der sich auch aktiv beteiligenden Workshop-Besucher nicken daher synchron, als die Referenten zur Korrektur, Christian Krug und Dr. Wolfgang Streit, von neuem Reflexionsbedarf zur Bewertung berichten: Es stellten sich Fragen nach dem Erwartungshorizont und der Berücksichtigung und Auswertung der Quellen, die in ein holistisches Urteil münden sollten. Die vorgestellte Ausarbeitung zu den Deskriptoren der Materialverwendung soll dies erleichtern und nachvollziehbarer machen.

Abschließend sagt das Ansbacher Infoshop-Team allen dankenden Teilnehmern den Mailversand aller angesprochenen Arbeitsblätter und Konzepte zu.

Dr. Wolfgang Streit

Beratungen im Haushaltsausschuss des Landtags

Bildungsetat um über acht Prozent gesteigert

Zu den aktuellen Beratungen des Doppelhaushalts 2019/2020 im Haushaltsausschuss erklärt Prof. Dr. Gerhard Waschler, der bildungspolitische Sprecher der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag: „Die Zukunft der Schule gestalten wir mit weiteren 212,5 Millionen Euro durch die Digitalisierung, die wir kräftig vorantreiben. Die Schulgeldfreiheit im Gesundheitsbereich ist ein wei-

teres Versprechen, das wir umsetzen. Mit diesen Schwerpunkten investieren wir in die Bildung und Erziehung der jungen Menschen in Bayern.“

Michael Hofmann, der Mitberichterstatter zu Einzelplan 05 (Staatsministerium für Unterricht und Kultus) aus dem Haushaltsausschuss ergänzt: „Der Bildungsetat stellt mit einer Steigerung um

über acht Prozent und einem Gesamtvolumen von fast 27 Milliarden Euro erneut einen wichtigen Schwerpunkt im neuen Doppelhaushalt dar. Damit schaffen wir in erster Linie 2 200 neue Stellen, davon 2 000 Lehrerstellen. So können wir künftig Aufgaben wie individuelle Förderung und Betreuung, Integration und Inklusion noch besser meistern.“

PM-CSU/03/2019/ck

1. Fachkongress in Amberg

Digitale Bildung Bayern

Unter der Schirmherrschaft von Kultusminister Prof. Dr. Michael Piazolo veranstaltet die Amberger Congress Marketing im Auftrag der Stadt Amberg am Freitag und Samstag, **24. – 25.05.2019**, den „1. Fachkongress Digitale Bildung Bayern“.

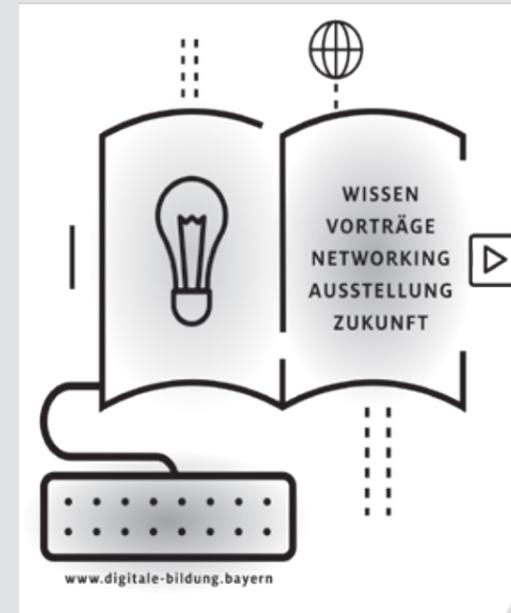
Dieser eineinhalbtägige Kongress im Amberger Congress Centrum wendet sich an Erzieher, Pädagogen und Schulleiter aller Schularten, Lehrbeauftragte aber auch an Kommunen und Schulträger aus ganz Bayern und darüber hinaus.

Einem breiten Publikum sollen Konzepte und Methoden, Neuigkeiten und Impulse der Digitalisierung in der Bildung vermittelt werden. Interessante Keynotes, eine Podiumsdiskussion mit

hochkarätigen Teilnehmern, innovative Workshops und Vorträge für praxisnahe Lösungen sowie eine begleitende Fachausstellung mit namhaften Anbietern werden die Teilnehmer über die neuesten Entwicklungen, Strategien, Produkte und wichtigsten Trends informieren.

Der Kongress bietet außerdem eine Plattform für einen intensiven Austausch und wertvolle Networking-Gelegenheiten. Aus über 60 Angeboten kann sich jeder Teilnehmer sein individuelles Fortbildungsprogramm zusammenstellen.

Das gesamte Programm sowie alle Informationen und die Anmeldung zum Kongress unter www.digitale-bildung.bayern ACM/Stadt Amberg



„Vertrauensvolle Zusammenarbeit – umfassende Unterrichtung“

HPR mit Staatsminister und Staatssekretärin im Dialog

WOLFGANG LAMBL

Nicht nur, weil das Bayerische Personalvertretungsgesetz (BayPVG) eine „vertrauensvolle Zusammenarbeit“ und die „rechtzeitige und umfassende Unterrichtung“ vorschreibt, sondern weil es auch die Führungsphilosophie der neuen politischen Spitze entspricht, ist ein regelmäßiger Meinungsaustausch mit dem Hauptpersonalrat weiterhin gegeben.

Dieses Zeichen der Wertschätzung und des vertrauensvollen Umgangs miteinander wird vom Hauptpersonalrat positiv anerkannt und sehr geschätzt.

Sowohl mit Staatssekretärin Anna Stolz als auch mit Staatsminister Prof. Dr. Michael Piazzolo wurde neben dem „Kennenlernen“ auch die Gelegenheit genutzt, die spezifischen Themen- und Problemstellungen der politischen Führung des Kultusministeriums näher bringen zu können.

Die Gruppe der Lehrer an beruflichen Schulen diskutierte dabei mit nachfolgender Tischvorlage die für die beruflichen Schulen notwendige „Rucksackverpflegung“.



Von links: HPR Wolfgang Lambl mit Kultusminister Prof. Dr. Michael Piazzolo und HPR Rudolf Keil.



Von links: HPR Rudolf Keil, Staatssekretärin Anna Stolz und HPR Wolfgang Lambl.

Weitere kontinuierliche Verbesserung der Personalausstattung

Die Hauptpersonalräte legten dar, dass die in Aussicht gestellte weitere Verbesserung der Stellen- und Mittelausstattung für die beruflichen Schulen in den nächsten Jahren weiter geführt werden muss. „Das ist eine wichtige und not-

wendige Maßnahme, um die ‚Budgetlücke‘ in den beruflichen Schulen zu verringern. Erforderlich ist eine weitere kontinuierliche Verbesserung der Personalausstattung der beruflichen Schulen“, fasste der HPR-Gruppenvorsitzende Wolfgang Lambl die Ausführungen zusammen.

„Endlich kommt der Digitalpakt – Die Fördermittel nicht nach dem „Gießkannenprinzip“ verteilen!“

Wirtschaft 4.0 braucht Berufsschule 4.0 – das muss sich auch bei der Zuweisung der Fördermittel für die Ausstattung und im Besonderen für die Bereitstellung der Fortbildungsmittel niederschlagen! Nach Einschätzung der HPR-Vertreter müssten 40 % der Fördermittel für den Bereich der beruflichen Schulen zur Verfügung gestellt werden!

Um den Wirtschaftsstandort Bayern zu stärken, sind Investitionen für die Auszubildenden/Schüler, Lehrkräfte, Systembetreuer und die Schulleitung unabdingbar notwendig.

Abbau der befristeten Beschäftigungsverhältnisse – Umwandlung in feste (Plan-)Stellen

Mit einer Übersicht belegten die beiden Hauptpersonalräte, dass die Zahl der befristet angestellten Lehrkräfte an beruflichen Schulen im Vergleich mit den anderen Schularten zu hoch ist.

Einig waren sich die Gesprächspartner über die Verfahrensweise: „Mit einem Sonderprogramm soll daher diejenigen befristet Angestellten, die über eine vollständige Lehrerbildung verfügen und sich als zuverlässige Aushilfen bewährt haben, der Einstieg in den Staatsdienst auf Basis der Verbeamtung nach festzulegenden Leistungskriterien ermöglicht werden. Insgesamt ist das Modell der Befristung weitgehend abzuschaffen.“

„Die Zukunft soll man nicht voraussehen wollen, sondern möglichst machen.“

Antoine de Saint-Exupéry

Leiterin des Studienseminars für beruflichen Schulen ausgezeichnet

Preis für Lehrerbildung an Elfriede Moser

PROF. DR. ALFRED RIEDL

Da die Ausbildung von Lehrkräften eine wichtige Aufgabe für fast alle Fakultäten der TUM ist, vergibt die Fakultät TUM School of Education seit 2015 einmal im Jahr den „Preis für Lehrerbildung“, der besonderes Engagement für eine qualitativ hochwertige Ausgestaltung der Lehrerbildung heraushebt.

Die TUM School of Education ist die erste Fakultät für Lehrerbildung und Bildungsforschung in Deutschland. Sie wurde 2009 mit dem Anspruch gegründet, die Ausbildung für das Lehramt an beruflichen Schulen und Gymnasien auf ein neues Qualitätsniveau zu heben. Mit ihr wurde für die Aus- und Fortbildung von Lehrkräften im gewerblich-technischen Bereich und in den MINT-Fächern innerhalb der TUM ein einheitliches Konzept etabliert.

Erstmals ist nun eine Persönlichkeit außerhalb der TU München mit diesem Preis ausgezeichnet worden. Elfriede Moser, die Leiterin des Staatlichen Studienseminars für berufliche Schulen in Bayern, erhielt die Ehrenurkunde am 21.02.2019, dem Tag der Fakultät der TUM School of Education von Dekanin Prof. Dr. Kristina Reiss überreicht. Die TUM School of Education würdigt damit das besondere Engagement des Staatlichen Studienseminars unter der Leitung von Elfriede Moser im gemeinsam konzipierten und verantworteten Masterstudienangabe Berufliche Bildung Integriert, an dem das Studienseminar einen wesentlichen Anteil hat.

Einmaliges Lehrbildungskonzept

Dekanin Reiss hob in ihrer Laudatio hervor, dass es in diesem integrativen und deutschlandweit einmaligen Lehrbildungskonzept gelungen ist, zwei bisher traditionell voneinander getrennte Phasen in der Lehrerbildung konsequent miteinander zu verzahnen und Synergien zu nutzen. Auf Basis eines gemeinsam er-



Von links: Die Dekanin der TUM School of Education Prof. Kristina Reiss überreichte die Auszeichnung an Elfriede Moser, Leiterin des Staatlichen Studienseminars für berufliche Schulen in Bayern.

arbeiteten Curriculums werden verschiedene Module in geteilter Verantwortung ausgebracht. Im Mittelpunkt steht ein Kompetenzentwicklungsmodell, das erziehungswissenschaftliche Theorie und unterrichtspraktisches Handeln durchgängig aufeinander bezieht. Dabei bringt jeder der beiden Partner seine jeweiligen Stärken ein, sodass ein Arbeiten auf Augenhöhe erreicht wird. Lehrende der TU München und Verantwortliche für die berufliche Lehrerbildung im Staatlichen Studienseminar arbeiten dabei mit großem Engagement, weitsichtiger Planung und kontinuierlicher Bereitschaft zur Weiterentwicklung zusammen.



Kontinuierliche Abstimmung

Moser betonte bei ihren Dankesworten, dass die beteiligten Seminarvorstände und Seminarlehrkräfte aus dem Studienseminar die enge Verbindung mit der TU München sehr gewinnbringend und äußerst förderlich für die berufliche Lehrerbildung wahrnehmen.

Eine wichtige Aufgabe bei der kontinuierlichen Abstimmung kommt besonders Dr. Reinhard Gentner zu, der als Koordinator vonseiten des Studienseminars die zentrale Kontaktperson zur TUM School of Education ist.

Weiter stellte die Preisträgerin fest, dass sich bisher die von den Studienreferendaren erzielten Leistungen im Vorbereitungsdienst trotz insgesamt deutlich verkürzter Ausbildungsdauer absolut gleichwertig gegenüber den anderen Referendaren darstellen. Sie führt dies auf die erzielte Qualität der Ausbildung zurück, die aus der konsequenten Abstimmung der bisher getrennten Lehrerbildungsphasen resultiert.

Die enge Verzahnung zwischen Universität und Studienseminar mit der geteilten und gemeinsam getragenen Verantwortung für den Master Berufliche Bildung Integriert sind somit zukunftsweisend für die Professionalisierung von Lehrkräften. ■

Autorität als Lehrer

Was Schülerinnen und Schüler in der Pubertät wirklich brauchen



PETER MAIER

Vor vielen Jahren nahm ich im Rahmen meiner Ausbildung in Themenzentrierter Interaktion (TZI) mit noch 30 anderen Lehrkräften an einem Persönlichkeits-Fortbildungskurs in der Lehrakademie in Dillingen teil. Geleitet wurde der Kurs von einem Psychotherapeuten, der zugleich TZI-Lehrer war.

Schon der Titel der Veranstaltung hatte für viele den Nerv ihres Lehrerberufes getroffen: „Autorität als Lehrer – Übel oder Notwendigkeit?“ Entsprechend der selbstaktivierenden TZI-Methode gab es dabei kaum Vorträge, wohl aber viele Übungen in Kleingruppen, deren Ergebnisse dann im Plenum vorgetragen wurden. Dies gab anschließend enormen weiteren Gesprächs- und Diskussionsbedarf.

So geriet der ganze Kurs immer tiefer in die Autoritätsproblematik, mit der es Lehrer* beruflich notwendigerweise zu tun haben. Denn ihr „Klientel“ – Jugendliche in der Pubertät, in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und in ihrem Reifungsprozess – sind ja gerade auf dem Weg, herkömmliche Autoritäten wie Eltern oder Lehrkräfte in Frage zu stellen, um sich selbst finden zu können. Uns Teilnehmern half es sehr, uns der Lehrkräfte mit einer wirklichen Autorität zu erinnern, die wir in unserer eigenen Schulzeit gehabt hatten und uns

bewusst zu machen, worin das Geheimnis ihrer „echten“ Autorität und Ausstrahlung bestand. Von dem Kurs nahm ich bezüglich einer positiven Lehrerautorität folgende Erkenntnisse mit:

- > Eine reine Kuschelpädagogik ist besonders in Jungenklassen der falsche Ansatz, wenn klare Ansagen und harte Grenzziehungen erwartet werden. Die Schüler haben es dann verdient, dass diese Grenzen vom Lehrer auch gesetzt werden.
- > Es ist eine verständliche, oft aber eine ganz falsche Haltung, sich als Lehrer von den Schülern auf der Nase herumtanzen zu lassen, nur um sich bei ihnen ja nicht unbeliebt zu machen. Genau das Gegenteil ist dann meist der Fall: Die Schüler verlieren den Respekt vor ihrem Lehrer.
- > Es sollte nicht das Ziel als Pädagoge sein, von den Schülern geliebt zu werden oder sich mit ihnen gar zu „verbrüdern“. Diese wollen in der Regel gar keinen Kumpel als Lehrer. Sie wollen ihn vielmehr respektieren können als ein erwachsenes Gegenüber, an dem sie sich orientieren und reiben können, der sie ernst nimmt, auch indem er Verstöße ahndet oder Konsequenzen zieht, wenn über die Stränge geschlagen worden ist.
- > Als Lehrer trage ich die Verantwortung für den Unterricht und für die mir anvertrauten Schüler. Darum ist es meine Pflicht, in jeder Situation Herr im Hause zu bleiben – in meiner inneren Autorität und auch ganz wörtlich gesehen im Klassenzimmer.
- > Echte und verantwortliche Liebe des Lehrers zu seinen Schülern kann daher auch heißen, konsequent zu sein, klare Grenzen zu setzen und auf deren Einhaltung zu bestehen. Auch

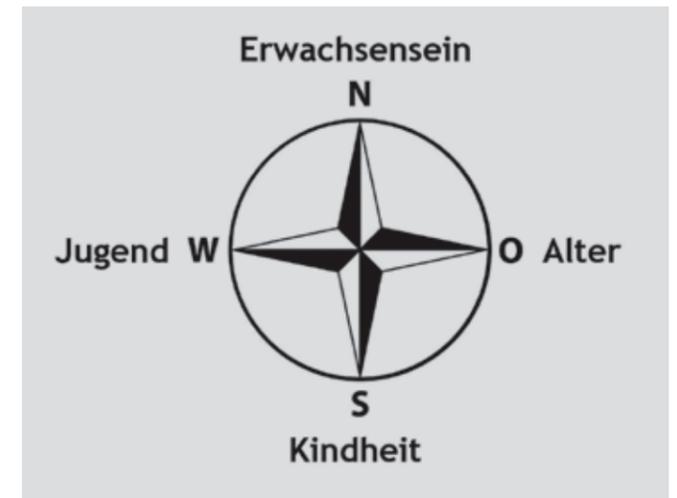
dies gehört meiner Ansicht nach zu einer wirklichen Pädagogik des Herzens.

- > Es ist gut, neben dem lehrerzentrierten Unterricht viele andere Unterrichtsmethoden zur Verfügung zu haben und zu beherrschen: Partnerarbeit, Gruppenarbeit, Projektarbeit usw. Dennoch darf ich als Lehrer auch bei diesen anderen Unterrichtsformen niemals die eigentliche Leitung aus der Hand geben – keine einzige Minute lang.

Schüler brauchen Klarheit und Orientierung

Zu einer menschlichen und lebendigen Pädagogik gehört es, als Lehrer klar und konsequent zu sein, selbst wenn dies von den Schülern dann vordergründig als garstig und abweisend empfunden werden sollte. Es ist wohl die pädagogische Kunst schlechthin, als Lehrer (s)einen klaren Weg zwischen echter Autorität (Ausstrahlung) und nur autoritärem Gehabe zu finden. Schüler haben dafür sehr empfindliche Sensoren und können durchaus unterscheiden, ob diese Ausstrahlung des Lehrers überzeugend oder nur vorgespielt ist.

Sie wünschen sich zu Recht einen Lehrer mit echter Autorität, der sie beachtet, liebt, ernst nimmt, fördert, unterstützt und den sie gleichzeitig respektieren können. Auch sollte er neben fachlichem Wissen echte Empathiefähigkeit und Mitgefühl besitzen. Gleichzeitig erwarten gerade Jungen, dass ein Lehrer sich durchsetzen und überzeugend Grenzen setzen kann, wenn diese von der Klasse oder von einzelnen Schülern in Frage gestellt werden sollten. Indem Heranwachsende die Autorität des Lehrers testen, loten sie gleichzeitig aus, wie weit sie selbst gehen können. Dies gehört zur Pubertät im Allgemeinen und zum „Spiel“ des Unter-



Lebensphasen

richts zwischen Schülern und Lehrer im Besonderen. Da dieser Aspekt der Pädagogik eine Grundvoraussetzung für einen guten Unterricht ist, in einer reinen „Kuschelpädagogik“ jedoch kaum zu finden sein wird, möchte ich im Folgenden dem Thema „Grenzen setzen“ noch etwas mehr Aufmerksamkeit widmen.

Ein Lehrer muss Grenzen setzen können

Die Grundlage für einen guten (Fach) Unterricht ist eine geklärte Beziehung zwischen den einzelnen Schülern, der ganzen Klasse und dem Lehrer. Beide Ziele des Bildungskanons – die Wissensvermittlung und die gleichzeitige Begleitung der Schüler bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung – können nur erreicht werden, wenn der Grundsatz „Erziehung durch Beziehung“ konkret Wirklichkeit wird. An dem Lehrer liegt es, dass innerhalb der bestehenden Schulstrukturen ein pädagogischer Raum eröffnet wird, in dem Fachunterricht stattfinden, die einzelnen Schüler individuell gefördert und ein möglichst gutes Arbeitsklima herrschen kann.

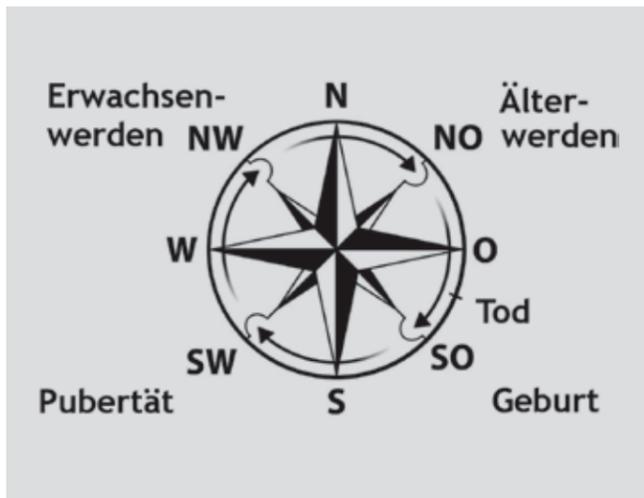
Eine Grundvoraussetzung, dass dies gelingen kann, ist jedoch, dass der Pädagoge selbst im Tiefsten seiner Persönlichkeit erwachsen geworden ist. Nur dann kann er die notwendige und würdevolle „Königsaufgabe“ erfüllen, die mit seinem Beruf verbunden ist: seinen Schülern Orientierung zu geben, ihnen

ein Vorbild bei ihrer eigenen Persönlichkeitsentwicklung zu sein und sie dabei kompetent zu begleiten. Zu dieser Rolle gehört auch die Fähigkeit, einzelnen Schülern oder ganzen Klassen klare Grenzen setzen zu können.

Manche Schüler schreien förmlich danach, durch den Lehrer solche Grenzen zu erleben, weil sie diese zu Hause von überforderten oder selbst noch nicht ganz erwachsen gewordenen Eltern nicht mehr bekommen können. Heute wollen viele Eltern von ihren Kindern geliebt werden. Nicht selten machen sie ihren Kindern deshalb unangemessene Zugeständnisse, statt ihnen notwendige Grenzen zu setzen – nur um nicht ihre Liebe zu verlieren. Sie biedernd sich ihren Kindern förmlich an. Verkehrte Welt! Eltern sollen ihre Kinder immer lieben. Es ist schön, wenn Kinder ihre Eltern ebenfalls lieben, das weiß ich selbst als Vater. Aber sie müssen dies nicht tun. Dazu sind sie nicht auf die Welt gekommen, um es einmal ziemlich drastisch und plakativ auszudrücken. Was aber Eltern ihren Kindern unbedingt beibringen sollten: den Eltern den notwendigen Respekt zu zollen.

Der Prozess des Erwachsenwerdens erfordert Begleitung und Orientierung

Warum aber ist die Klarheit und eine echte Autorität des Lehrers so wichtig, gerade für Schüler in der Pubertät? Die



Lebensübergänge

Antwort darauf kann an folgenden beiden Skizzen verdeutlicht werden. Während die Schüler mit Einsetzen des Pubertäts-Prozesses aufgrund ihrer biologischen Reifung ganz von selbst vom Kind zum Jugendlichen werden, gelingt der nächste Übergang vom Jugendlichen zum Erwachsenen in der Regel nicht so leicht. Hier braucht es erfahrene Mentoren beim Erwachsenwerden. Wir Lehrer sind eigentlich solche dafür prädestinierten Mentoren. Aber dazu müssen wir uns auch darüber bewusst sein, wenn wir die uns anvertrauten Schüler bei ihrem Reifungs- und Übergangsprozess des Erwachsenwerdens adäquat begleiten wollen. In der zweiten Skizze mit den vier „Lebensübergängen“ wird dieser entscheidende Übergang mit „Erwachsenwerden“ bezeichnet.

Stefan, der unruhige Junge

Der folgende Fall ist keine Seltenheit. Er zeigt auf, dass sich hinter Störungen oft eine konkrete Ursache verbirgt. Vor vielen Jahren unterrichtete ich in einer 8. Klasse Religionslehre. Schon in der ersten Stunde zu Beginn des Schuljahres fiel mir Stefan, ein großer Junge, auf, der laufend störte. Er war sehr unruhig und lenkte auch die Nachbarschüler immer wieder ab. Von jungen Kollegen erfuhr ich, dass er zudem öfter ziemlich beleidigende und verletzend Äußerungen von sich gab. Daher hatte Stefan schon eine Reihe von Strafarbeiten und Verweisen kassiert und wurde immer wie-

der für sein Verhalten kritisiert. Selbst ich als erfahrener Lehrer musste meine ganze Klarheit und Strenge aufbieten, um ihm die notwendigen Grenzen zu setzen. Mir war immer bewusst, dass es wegen dieses Jungen anstrengend werden konnte, wenn ich das Klassenzimmer betrat. Man konnte nie vor Unterrichtsstörungen durch ihn sicher sein. Was war mit ihm los?

Dann erfuhr ich gegen Ende des Schuljahres von der Schulleitung, dass seine Mutter am Tag zuvor gestorben war. Sie hatte Krebs und ein langes Leiden war vorausgegangen. Dies tat mir sehr leid für den 14-Jährigen und in diesem Moment verstand ich etwas Grundsätzliches: Er war die ganze Zeit unter großem Druck gestanden wegen seiner Mutter und musste seine Angst unterdrücken, dass sie womöglich sterben könnte. Diese Befürchtung war nun eingetreten. Seine Mutter war die letzten Monate entweder im Krankenhaus oder zu Hause gewesen. Damit musste Stefan fertig werden, aber wie sollte so etwas gelingen? Stefan hatte also die ganze Zeit versucht, im Unterricht etwas Dampf abzulassen. Dies war offensichtlich seine Art und Weise, mit dem Unlöslichen umzugehen und irgendwie damit zurechtzukommen.

Instinktiv wusste ich, was jetzt zu tun war. Vor der nächsten Stunde bat ich den Jungen vor die Türe des Klassen-

zimmers und sagte ihm unter vier Augen Folgendes: „Ich habe gehört, dass Deine Mutter an Krebs gestorben ist. Das tut mir unendlich leid für Dich. Mein herzliches Beileid.“ Ich schaute ihn an und gab ihm die Hand, die er erst überrascht, dann aber fest drückte.

Ab diesem Zeitpunkt war Stefan in meinem Unterricht völlig verändert: Er war nun sehr ruhig. Vielleicht spürte er, dass zumindest ein Lehrer ihn und seinen Schmerz verstanden hatte. Doch kann man diesen Schmerz überhaupt verstehen oder nachfühlen? Ich finde, dass der Tod eines Elternteils für ein Kind oder für einen Jugendlichen in der Pubertät ein unendlicher, irreversibler Verlust ist, der durch nichts ersetzt oder ausgeglichen werden kann. Er hinterlässt in der Seele eines Jugendlichen eine klaffende, blutende Wunde.

Fazit

Störungen von Schülern können ganz unterschiedliche Ursachen haben – auch solche wie in dem soeben geschilderten Fall. Wichtig ist es, wenn irgendwie möglich, einen persönlichen Zugang zu solchen Schülern zu bekommen. Meine Erfahrung ist die: Nicht immer, aber oft löst sich eine solche Störung dann auf, wenn man auf die wahre Ursache gestoßen und einen vertrauensvollen Kontakt zu dem Schüler gefunden hat.

* Selbstverständlich sind mit „Lehrer“, „Schüler“ und „Pädagogen“ auch weibliche Personen gemeint.

Lesen Sie hierzu von Peter Maier:

„Schule – Quo Vadis? Plädoyer für eine Pädagogik des Herzens“, ISBN: 978-3-95645-659-6 (20,99 €, epubli Berlin) sowie „Initiation – Erwachsenwerden in einer unreifen Gesellschaft“ Band I und II. Weitere Infos und Buch-Bezug: www.initiation-erwachsenwerden.de

0,- Euro Girokonto¹ vom Sieger für Gewinner

Vorteil für
dbb-Mitglieder und ihre
Angehörigen:

30,- Euro
Startguthaben

- ✓ **bundesweit kostenfrei Geld abheben**
an allen Geldautomaten der BBBank und unserer CashPool-Partner sowie an den Kassen vieler Verbrauchermärkte
- ✓ **einfacher Kontowechsel**
in nur 8 Minuten
- ✓ **BBBank-Banking-App**
mit Fotoüberweisung, Geld senden und anfordern (Kwitt) und mehr...
- ✓ **attraktive Vorteile für den öffentlichen Dienst**



Jetzt informieren
in Ihrer Filiale vor Ort,
per Telefon unter 07 21/141-0
oder auf www.bbbank.de/dbb

www.bbbank.de/termin

Landesverband

Aktuelles aus dem GV



Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Berufliche Bildung im Fokus – Zukunft sichern

Die Arbeitsgemeinschaft berufliche Bildung (AG-BB) hat die 20. Hochschultage berufliche Bildung mit der Berufs- und Wirtschaftspädagogik der Universität Siegen durchgeführt. Die verschiedenen Arbeitskreise und Workshops können unter www.htbb2019.uni-siegen.de eingesehen werden.

Im Jahr 2021 werden die Hochschultage Berufliche Bildung an der Universität Bamberg stattfinden. Stellvertretend für den Geschäftsführenden Vorstand hat Martin Krauß an der Beiratssitzung zur inhaltlichen Planung und Organisation Hochschultage teilgenommen.

Geleitet wird die Projektgruppe von Prof. Dr. Karl-Heinz Gerholz, Wirtschaftspädagogik, Uni Bamberg. Ziel wird unter anderem sein, die berufliche Bildung weiter im öffentlichen Bewusstsein zu stärken. Fachkräftenachwuchs sichern und für das Lehramt an beruflichen Schulen zu werben werden dabei im Fokus stehen. Unterstützt werden die Hochschultage auch von der Vereinigung der bayerischen Wirtschaft, vertreten durch Dr. Christof Prechtel (Leiter Abteilung Bildung und Integration), MR Jochen Hofmann (Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus)

sowie den weiteren Beiratsmitgliedern: AkadD Hans-Joachim Batscheider (Sozialpädagogik, Uni Bamberg), Prof. Dr. Braches-Chyrek (Sozialpädagogik, Uni Bamberg), Prof. Dr. Marianne Friebe (Uni Gießen und Vorstand AG-BB), Svenja Gruber (Bundesinstitut für berufliche Bildung und Geschäftsführerin AG-BB), Prof. Dr. Michael Heister (BI für berufliche Bildung und Vorstand AG-BB), Dr. Meyer-Guckel (stellvertretender Generalsekretär Stifterverband), Prof. Dr. Dieter Münk (Uni Duisburg-Essen und Vorstand AG-BB) und Prof. Dr. Karl Wilbers (Wirtschaftspädagogik, Uni Erlangen-Nürnberg).

Lehrergesundheit – berufliche Bildung in der Gegenwart sicherstellen

Auch dieses Thema ist weiterhin aktuell. Deshalb begrüßt der Geschäftsführende Vorstand die Überlegungen, ein Institut für Lehrergesundheit zu entwickeln.

Die Aufgabe dieses Institutes wird unter anderem sein, in Fragen der Unfallverhütung und der Arbeitssicherheit zu beraten. Die beruflichen Schulen sind hier in besonderem Maße betroffen und werden sicherlich den höchsten Beratungsbedarf haben (siehe *vlb-akzente* 06/2018). Auch die Vertreterversammlung beim Berufsbildungskongress 2018 in Bamberg hat dazu An-

träge eingereicht. Diese betreffen nicht nur die Arbeitssicherheit, sondern auch den Gesundheitsschutz z. B. durch evtl. notwendige Hepatitis-B-Impfungen sowie den Ausbau von Präventionsmaßnahmen zum Erhalt der Dienstfähigkeit. Wir werden die Entwicklungen auf diesem Gebiet konstruktiv begleiten.

Ein Informationsgespräch mit Ltd. MR Roland Krügel Referat II.5, Dienstrecht, Arbeitsrecht, Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, wird dazu stattfinden.

VLB intern – Anpassungen sind notwendig

Aber auch innerhalb unserer Verbandsorganisation sind Veränderungen notwendig. Auch dazu hat sich die Vertreterversammlung in Bamberg positioniert. So formiert sich z. B. gerade mit sehr viel Eifer und Engagement der „Junge VLB“. Die Gruppen der Studierenden, der Referendare und der Jungen Pädagogen sind bereits im VLB verankert. Nun sollen diese Gruppen teilweise unter dem Dach „Junge VLB“ zusammengeführt werden. Das Netzwerk zu den Universitäten wird durch die sogenannten Kontaktstudenten ausgebaut. Durch gezielte Werbeaktionen sollen mehr studentische Mitglieder gewonnen werden. Immer wieder werden Studierende Mitglied in anderen Verbänden, weil der VLB an manchen Universitäten unzureichend vertreten ist. Hier wird der „Junge VLB“ tätig werden. Außerdem wird die bereits bewährte Dienstantrittsveranstaltung weiterhin unterstützt, weil sie wertvolle Informationen für den Lehrernachwuchs zur Verfügung stellt. Auch die Zusammenarbeit mit der Haupt-Jugend- und Auszubildendenvertretung (HJAV) wird gestärkt. Außerdem wird der „Junge VLB“ in der Satzungskommission vertreten sein.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, die Arbeitsfelder sind umfangreich und wichtig. Unterstützen Sie uns weiterhin mit ihrem fachlichen Rat.

*Es grüßen Sie herzlichst
Sabrina Hingel und Martin Krauß*

Bezirks- und Kreisverbände

BV Unterfranken

Gespräch mit Schulabteilung

Ein spannendes Jahr

Das Jahr 2019 wird sicherlich wieder ein spannendes und interessantes Jahr in bildungs- und schulpolitischer Sicht, so begann der Bezirksvorsitzende Karl Blank seine Begrüßungsrede beim Treffen der Schulabteilung der Regierung von Unterfranken mit dem Bezirksvorstand Unterfranken des VLB im Januar.

Die neue Leiterin in der Abteilung 4 (Schulen) bei der Regierung von Unterfranken Maria Walter dankte für die Einladung und versprach die Gesprächsrunden in den nächsten Jahren in der gewohnten Art und Weise weiter zu führen. Maria Walter trat die Nachfolge für den in den verdienten Ruhestand getretenen Verbandskollegen Gustav Eirich an, der zusammen mit dem neuen VLB-Ehrenvorsitzenden Wolfgang Lambl vor über 10 Jahren diesen Gesprächskreis ins Leben gerufen hat.

Wie jedes Jahr waren die Schulabteilung und der Bezirksvorstand komplett

vertreten. Die Gespräche fanden in einer vertrauten, konstruktiven und zielorientierten Gesprächsatmosphäre statt. Themen waren u. a. Neueinstellungen, Versetzungen, Sondermaßnahmen, Beförderungen.

Einen besonderen Stellenwert nahm die Beschulung der Berufsintegrationsklassen ein. Ein weiterer Schwerpunkt bildete die Digitalisierung, vor allem die Beschulung aller bayerischen Lehrer nach dem Modulsystem. Angesprochen wurde auch der neue Lehrplan für die Sportlehrer.

Nach anstrengenden 2 Stunden Diskussion lud der Bezirksvorstand die Teilnehmer der Gesprächsrunde zu einem gemeinsamen Abendessen in die Bürgerspital Weinstuben Würzburg ein, um den Abend ausklingen zu lassen. Dazu wurde noch der Leiter der Fachgruppe Direktoren Wilhelm Ott und von *vlb-akzente* die Kollegen Martin Ruf und Christian Kral eingeladen. Gegen 20 Uhr endete die Veranstaltung und alle Teilnehmer gingen mit neuem Wissen und Kenntnissen versehen zufrieden nach Hause.

Wolfgang Grünfelder



Im unterfränkischen Weinfass von links: Bezirkspersonalräte Matthias Endres und Barbara Valta, BV-Vorsitzender Karl Blank und die Leitenden Regierungsschuldirektoren Norbert Kornder und Maria Walter.

BV Niederbayern

Verabschiedung von Josef Schätz Ein Schulentwickler der ersten Stunde

Nach über einem Jahrzehnt engagierten Einsatzes für die Grund-, Mittel-, Förder- und beruflichen Schulen in Niederbayern verabschiedet sich Josef Schätz aus dem aktiven Dienst als Bereichsleiter an der Regierung von Niederbayern.

Josef Schätz war bereits als Konrektor der Mittelschule Reisbach im Jahre 1987 und später als Rektor an der Grund- und Mittelschule in Mamming ein Wegbereiter der Schulentwicklung, die er an den beiden Schulen umsetzte, als das Thema noch wenig bekannt war. Er war somit in Sachen Qualitätsmanagement seiner Zeit weit voraus.

Wegbereiter der Schulentwicklung

Der Weg führte ihn bereits im Jahre 2000 in die staatliche Schulaufsicht an die Schulämter in Stadt und Landkreis Landshut, wo er als Schulrat für die Landshuter Grund- und Mittelschulen verantwortlich war. Dort installierte er u. a. die erste Gruppe niederbayrischer Unterrichtsentwicklungsmoderatoren und organisierte auch deren Ausbildung. Aufgrund dieser Erfahrung entwickelte er mit der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Dillingen ein beispielhaftes Konzept zur bayernweiten Ausbildung von Schulentwicklungsmoderatoren. Es war bekannt, dass Josef Schätz viel Erfahrung in und mit der Schulentwicklung hat. Somit berief ihn das Staatsministerium für Unterricht und Kultus 2004 an das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB), damit er dort die bayernweit interne und externe Evaluation als Instrument der Qualitätsentwicklung einführen konnte. Dabei war er dank seines ausgezeichneten Verhandlungsgeschicks sehr erfolgreich und die Implementierung glückte gut.



Von rechts: Regierungspräsident Rainer Haselbeck verabschiedet Abteilungsleiter Josef Schätz in den Ruhestand und gratuliert dem künftigen Schulbereichsleiter Franz Schneider. Bild: Regierung von Niederbayern

Personalien

Wir gratulieren im Juni ...

... zum 92. Geburtstag

Prell, Lieselotte, 11.06., KV Mittelfranken-Nord
Eder, Alois, 11.06., KV Niederbayern-Ost
Kretschmer, Walter, 15.06., KV Niederbayern-Ost

... zum 91. Geburtstag

Lichtblau, Roland, 28.06., KV Niederbayern-Ost

... zum 90. Geburtstag

Kisskalt, Hans, 20.06., KV Nürnberg
Stenglein, Gertraud, 02.06., KV Oberfranken-Nordwest

... zum 88. Geburtstag

Mader, Friedrich, 02.06., BV München
Sigg, Helmut, 19.06., KV Main-Rhön
Pronold, Siegfried, 21.06., KV Oberbayern-Nordwest

... zum 87. Geburtstag

Auer, Helmut, 04.06., BV München
Mönius, Georg, 08.06., KV Bamberg-Forchheim

... zum 86. Geburtstag

Dörfler, Egon, 17.06., KV Donau-Wald

... zum 85. Geburtstag

Huber, Hans, 28.06., KV Oberbayern-Nordwest
Zeitler, Margarete, 03.06., KV Würzburg

... zum 84. Geburtstag

Hartmann, Magnus, 10.06., KV Würzburg
Loibl, Konrad, 17.06., KV Oberbayern-Nordwest
Altenbuchinger, Elisabeth, 22.06., KV Niederbayern-Ost
Rehe, Hans-Helmut, 28.06., BV München

... zum 83. Geburtstag

Blechl, Franz, 04.06., KV Augsburg
Lang, Magda, 04.06., KV Cham

Kaiser, Wilhelm, 10.06., KV Cham
Baur, Annamarie, 12.06., KV Augsburg
Hommel, Werner, 21.06., KV Oberbayern-Nordwest
Tank, Burkhard, 28.06., KV Mittelfranken-Süd

... zum 82. Geburtstag

Stenger, Ilse, 28.06., KV Oberbayern-Südwest
Richter, Manfred, 30.06., KV Mittelfranken-Süd

... zum 81. Geburtstag

Müller, Ann-Margret, 06.06., KV Nürnberg
Mirwald, Arnold, 24.06., KV Oberpfalz-Nord
Schenk, Horst, 28.06., BV München

... zum 80. Geburtstag

Dellian, Rudolf, 13.06., KV Altötting-Mühlendorf
Gmeiner, Berthold, 09.06., KV Oberpfalz-Nord
Körber, Alfred, 18.06., BV München
Mühlholm, Rainer, 17.06., KV Würzburg
Nutz, Waltraud, 02.06., KV Untermain
Tröster, Erhard, 28.06., KV Allgäu
Witt, Dr. Günther, 26.06., KV Oberpfalz-Nord

... zum 75. Geburtstag

Barfuss, Prof. Dr. Georg, 10.06., KV Nordschwaben
Bräu, Helga, 12.06., KV Augsburg
Dieter, Sibylle, 09.06., KV Augsburg
Hiller, Werner, 08.06., KV Altötting-Mühlendorf
Wohlrab, Emil, 24.06., KV Oberbayern-Nordwest

... zum 70. Geburtstag

Beetz, Paul, 19.06., KV Bayreuth-Pegnitz
Ecker, Ludwig, 20.06., KV Altötting-Mühlendorf
Hankel, Ulrich, 14.06., KV Mittelfranken-Nord
Höfer, Dr. Peter, 19.06., KV Bayreuth-Pegnitz
Klink, Hermann, 12.06.,

KV Mittelfranken-Nord
Kraus, Ernst, 06.06., KV Neumarkt
Lankes, Josef, 02.06., KV Regensburg
Pröbster, Franz, 10.06., KV Neumarkt
Rottbacher, Herbert, 30.06., KV Augsburg
Sporer, Hubert, 03.06., KV Augsburg
Stumpf, Wolfgang, 28.06., KV Würzburg

... zum 65. Geburtstag

Beck, Rudolf, 12.06., KV Mittelfranken-Süd
Boy, Robert, 04.06., 65 BV München
Freyer, Gottfried, 12.06., KV Bayreuth-Pegnitz
Götz, Johann, 17.06., KV Amberg-Sulzbach
Heimrich, Johann, 24.06., KV Donau-Wald
Hench, Wolfgang, 11.06., KV Würzburg
Jelting, Harald, 26.06., KV Nordschwaben
Kestner, Gerhard, 08.06., KV Nordschwaben
Langer, Dieter, 25.06., KV Nordschwaben
Mühlberger, Gerhard J., 13.06., KV Augsburg
Oelschlegel, Evelyne, 17.06., KV Oberfranken-Nordost
Reisinger, Anton, 18.06., BV München
Ruhhammer, Martha, 28.06.5, KV Niederbayern-Ost
Ruppert, Bernhard, 02.06., KV Regensburg
Schäufli, Regina Gertrud, 21.06., KV Niederbayern-Ost
Stark, Carli, 19.06., BV München
Vogl, Helmut, 21.06., KV Regensburg
Wiessner, Ellen, 09.06., KV Main-Rhön

... zum 60. Geburtstag

Aures, Angelika, 01.06., KV Amberg-Sulzbach
Binner, Brigitte, 07.06., KV Landshut
Degenkolb-Weyers, Sabine, 06.06., KV Mittelfranken-Nord
Deller, Richard F., 23.06., KV Oberbayern-Nordwest
Demlehner, Wolfgang, 16.06., KV Donau-Wald
Edelmann, Hermine, 16.06., BV München
Hendschke-Lug, Angela, 25.06., KV Regensburg
Hofmann, Oswald, 21.06.,

KV Mittelfranken-Süd
Holzner, Hans Peter, 09.06., KV Mittelfranken-Süd
Huber-Jilg, Peter, 05.06., BV München
Kolbert, Elisabeth, 16.06., KV Bamberg-Forchheim
Kyber, Birgit, 05.06., KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Lehner, Elisabeth, 15.06., KV Niederbayern-Ost
Oechsner, Sabine, 05.06., KV Nürnberg
Troidl-Kazoglu, Sigrid, 21.06., KV Oberpfalz-Nord
Wurdack, Sieglinde, 18.06., KV Oberfranken-Nordost
Zeppenfeld, Elisabeth, 02.06., 60 BV München

In den Ruhestand sind gegangen ...

Beck, Rudolf, KV Mittelfranken-Süd
Hahnemann, Friedrich, KV Augsburg
Hench, Wolfgang, KV Würzburg
Mühlberger, Gerhard J., KV Augsburg
Oelschlegel, Evelyne, KV Oberfranken-Nordost
Ruhhammer, Martha, KV Niederbayern-Ost
Stoiber, Barbara, KV Regensburg
Vogl, Helmut, KV Regensburg

Wir trauern um ...

Mehring, Thomas (63), KV Oberfranken-Nordost
Neumann, Hildegard (89), KV Oberpfalz-Nord
Rauh, Ludwig (93), KV Oberfranken-Nordost
Stiedl, Josef (84), KV Altötting-Mühlendorf
Thiem, Jürgen (58), KV Main-Rhön
Zeller, Josef (70), KV Donau-Wald

Qualitätsmanagement für berufliche Schulen

2007 wurde er Chef der Abteilung „Grund-, Haupt- und Förderschulen“ des ISB. Schwerpunkt in dieser Zeit war der Start der Hauptschulinitiative, mit der die individuelle Förderung jedes einzelnen Schülers gestärkt, die Ausbildungsreife aller Schüler verbessert und die Schulversagensquote gesenkt werden sollte.

2008 wurde Josef Schätz vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus als Leiter des Bereichs Schulen an der Regierung von Niederbayern bestellt. Während seiner zehnjährigen Tätigkeit kamen ihm die reichhaltigen Erfahrungen an den Schulen, am Schulamt und am ISB zugute. An der Regierung von Niederbayern setzte er sich besonders auch für die Anliegen der beruflichen Bildung ein, pflegte einen sehr gu-

ten Kontakt zu den beruflichen Schulen und auch zur Abteilung für berufliche Schulen im Staatsministerium für Unterricht und Kultus und setzte sich für das Qualitätsmanagement für berufliche Schulen in Niederbayern erfolgreich ein.

Stets verfolgte er mit seinem Team, mit dem er jährliche Klausurtagungen zur Steigerung der Arbeits- und Qualitätseffizienz abhielt, aktuelle Themen, wie Führung, Schulentwicklung und digitale Bildung.

Zusammenfassend lässt sich sagen, hier verlässt ein Anwalt für die moderne Schule, für den zeitgemäßen Unterricht und für die zukunftsgerichtete Schulentwicklung das Feld der Bildungsgestaltung.

Wir wünschen ihm und seiner Familie alles Gute für die Zukunft.

Franz Thurner

Vermischtes

KV Nordwest und KV Südwest

VLB-Alpencross 2019

Nach sechs Etappen mit 9500 hm und 403 km erreichen wir unser Ziel: Riva del Garda.

Teilnahmevoraussetzungen: gute Grundkondition und -konstitution, in 2019 mindestens schon 500 km im Sattel verbracht und ein brauchbares Velo, ein Opel von 1938, ein Miele von 1956, ein Trekking von Aldi oder Mountainbike mit oder ohne E-Unterstützung! Alles ist möglich!

Level: mittelschwere Alpenüberquerung Mindestalter: 45 Jahre (wer jünger ist, bekommt 10 kg Blei in den Rucksack). Jeder Teilnehmer braucht einen Tagesrucksack. Das Gepäck wird im Begleitfahrzeug transportiert. Jeder muss bereit sein, ein Begleitfahrzeug einen halben Tag zu fahren. Wichtig: Jeder Teilnehmer sollte etwas flexibel sein und Eigeninitiative mitbringen, auch alle wenn wir immer zusammen bleiben! Es ist trotzdem keine „Neckermann-Pauschalreise“.

Die Tour verläuft wie folgt (Grobplanung, Änderungen vorbehalten):

Tag 1: Füssen, Königsschlösser, Grüne Grenze, Pinswang, Reutte, Lermoos, Bieberwier, Fernpass, Fernsteinssee, Nasereith, Imst, Arzl, Wenns. Übernachtung im Wellness-Hotel ***Pitztaler Hof.

1. Etappe: 85 km, 1300 hm, 6,5h

Tag 2: Wenns, Piller Höhe, Garcher Blick (wunderschöne Aussicht auf den Inn), Kaunerberg, Prutz, Ried, Kajetansbrücke, ehemalige Zollstation Altfinstermüns, Grenze zur Schweiz, Martina, Ramosch, Schouls. Die E-Biker übernachten in Schouls; die Muskel-Biker radeln noch 13 km durch das herrliche Tal immer leicht aufwärts nach S`charl, um auf 1800 m Höhe den Tag ausklingen zu lassen und sich gestärkt auf die Kaiseretappe vorzubereiten.

So fing alles an: Rudi Keil, Horst Grünewald und K.-H. Seitzinger beim ersten Alpen-cross im Jahr 2006



2. Etappe: 62 km, 1230 hm, 6,5 h; (75 km, 1830 hm, 7,5 h)

Tag 3: Früher Aufbruch in Schouls / S`charl zum Kostainerpass (2451 m). Den Vorsprung von 13 km und 600 hm holen die E-Biker bis zum Pass leicht ein. Zusammen geht es weiter nach Lü, Pause im Gasthaus Hirschen, Müstair, Aufstieg ins grandiose Val Mora, vorbei an der Alm Dös Radond, Val Mora, Passo Verva, Eita, Fusino, Grosio. In Grosio übernachten wir im bekannten M-Biker Hotel *** Sasella mit hervorragender italienischer Küche.

3. Etappe: 95 km, 1900 hm, 8,0 h (108 km, 2500 hm, 9 h)

Tag 4: Von Grosio geht es weiter über Grosseto und Vervio nach Breno.

4. Etappe: 62 km, 1160 hm, 5,5 h

Tag 5: Breno – Storo/ Ponte Caffaro (Lago di Idro).

5. Etappe: 45 km, 2200 hm, 6 h

Tag 6: Storo/ Ponte Caffaro (Lago di Idro) – Riva del Garda.

6. Etappe: 46 km, 720 hm, 3,5 h

Tag 7: Heimreise: Rücktransport mit Reisebus.

Viel Spaß und „Alles wird Gut“!

Anfragen per E-Mail an:

grunewald.h@web.de Horst Grünewald

Für Sie persönlich

Datenschutz

Die Volkszählung

MATTHIAS KOHN

Am 16. Mai 2021 ist es wieder soweit: die deutsche Bevölkerung wird erneut gezählt. Das Zählen des Volkes ist, auch wenn es gar nicht so bekannt ist, nichts Neues.

Der Begriff Volkszählung ist eigentlich etwas irreführend, weil nicht einfach nur das Volk gezählt wird, also die Anzahl der Einwohner bestimmt wird. Vielmehr ist es mittlerweile so, dass durch Volkszählungen Menschen verpflichtet werden, eine Vielzahl persönlicher Daten anzugeben. Schon in der Bibel (LK 2, 1-5) lesen wir: ¹ Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzt wür-

de. ² Und diese Schätzung war die allererste und geschah zu der Zeit, da Cyrenius Landpfleger von Syrien war. ³ Und jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt.

Also wir müssen uns auch wieder einmal „schätzen lassen“. Für den Mai 2021 ist die nächste „Schätzung“, auch Volkszählung oder Zensus genannt, angekündigt. Mit dem Zensus 2021 nimmt Deutschland an einer EU-weiten Befragungsrunde teil, die, beginnend im Jahre 2011, alle zehn Jahre stattfinden wird.

Zum Hintergrund

In der Bundesrepublik gab es am 13. September 1950 die erste Volkszählung und die bisher letzte Volkszählung fand 1987 statt. Im Jahr 2011 gab es dann den ersten sogenannten „Zensus“.

Während frühere Volkszählungen relativ reibungslos verliefen, war die Volks-

zählung 1987 Gegenstand heftiger, kontroverser Diskussionen. Wer wie ich damals dabei war, wird sich an etliche Boykottgruppen und Bürgerinitiativen erinnern. Der „gläserne Bürger“ war das Stichwort jener Tage. Mehr Datenschutz und Eigenbestimmung waren ebenso die Forderungen wie die Offenlegung dessen, was der Staat mit unseren Daten macht. Denn es ging erstmals nicht mehr nur um die Personenzählung, sondern vielmehr sollten die Bürgerinnen und Bürger in den Fragebögen konkrete Auskunft zu ihrer Arbeit, zu Wohn- und Lebensverhältnissen geben.

Damals hatten große Teile der Bevölkerung Angst, aus Deutschland könne ein Überwachungsstaat werden.

Und heute? Heute gibt es Videokameras in Parkhäusern, Punktekarten beim Einkaufen und im Internet hinterlassen die Menschen ihre persönliche Daten-Spur. In Zeiten der Telefon-, Video-, Konto- und Onlineüberwachung können wir gleichzeitig im Internet alles über jeden nachlesen und auf privaten Homepages genau sehen, was wer gemacht hat und besitzt. Gerade Jugendliche breiten oft ihr ganzes Lebensumfeld im Internet für jeden zugänglich aus. Da ist eine Datensammlung im Sinne einer Volkszählung ja geradezu harmlos und wohl den meisten Menschen einfach nur unwichtig.

Bundeskabinett beschließt Entwurf des Zensusgesetzes 2021

Das Bundeskabinett hat am 27. Februar 2019 den Entwurf des Zensusgesetzes 2021 beschlossen. Im nächsten Schritt wird der Bundesrat über das Gesetz beraten. Mit diesem Gesetz wird die Durchführung des Zensus 2021 geregelt, die nach EU-Recht für alle Bürger verpflichtend ist.

Die Vorbereitungen dieses Großprojekts laufen bereits seit mehreren Jahren. Mit dem Zensus werden neben den Einwohnerzahlen auch tief gegliederte Daten zur Bevölkerung, Erwerbstätigkeit und Wohnsituation erhoben.

Durchgeführt wird der Zensus vom Statistischen Bundesamt und den Statistischen Landesämtern. Bei den Erhebungen vor Ort sind im Wesentlichen die Kommunen in der Verantwortung.

Warum eine europaweite Volkszählung?

Um europaweit einheitliche Grunddaten über die Bevölkerung und Wohnsituation zu erhalten, hat die EU mit der Verordnung (EG) Nr. 763/2008 über die Volks- und Wohnungszählungen die Mitgliedstaaten dazu verpflichtet, alle zehn Jahre (beginnend im Jahre 2011) einen Zensus durchzuführen. Auch Deutschland ist somit zur Volkszählung verpflichtet.

Damit ein möglichst umfangreiches und exaktes Bild der Gesellschaft wiedergegeben wird, möchte der Staat allerdings nicht nur wissen, wer wo wohnt, sondern z. B. auch wie viele Zimmer eine Wohnung hat oder in welcher Beziehung die Mieter zueinanderstehen. Die ermittelten Bevölkerungszahlen werden dann u. a. dafür genutzt, um die Stimmverteilung der Länder im Bundesrat festzulegen oder die Wahlkreise einzuteilen. Besonders wichtig für die seit der letzten Vollerfassung stark gewachsenen oder geschrumpften Bundesländer: die Berechnung für EU-Fördermittel und der Länderfinanzausgleich beruhen auf den Zensusdaten.

Registergestützte Durchführung des Zensus

Seit dem Zensus 2011 gibt es in Deutschland die „registergestützte Volkszählung“. Registergestützt bedeutet, dass die Zählung teilweise durch Auswertung von Verwaltungsdaten (z. B. von den Einwohnermeldeämtern) erfolgt. Auch der bevorstehende Zensus 2021 soll registergestützt durchgeführt werden. Die dabei entstehenden Verwaltungskosten werden auf knapp eine Milliarde Euro geschätzt, womit der Zensus 2021 ein Drittel teurer wird als der letzte Zensus.

Der Zensus und die DSGVO

Die im Rahmen des Zensus 2021 Gebäude- und Wohnungszählung verursacht aufgrund der EU-Datenschutzgrundverordnung einen neuen und großen Aufwand für Vermieter.

Eigentümer und Verwalter von Wohnräumen sollen nach dem Zensusgesetz 2021 dazu verpflichtet werden, Auskunft über bestimmte Angaben zu den von ih-

nen vermieteten Wohnungen zu geben. Unter anderem soll es zu einer einmaligen Mitteilung der Vor- und Nachnamen von bis zu zwei Bewohnern kommen. Diese sogenannten Hilfsmerkmale dienen nach Angabe der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder der statistischen Generierung von Haushalten, um zu ermitteln, welche Personen an einer Anschrift in welchen konkreten Wohnverhältnissen leben.

Achtung! Vermieter sind zuständig für die Informationspflichten nach der DSGVO

Als Vermieter sind Sie im Vorfeld des Zensus zuständig für die Informationspflichten nach der DSGVO, als Mieter sollten Sie damit rechnen, dass Ihr Vermieter auf Sie zukommen wird.

Vermieter speichern die Angaben ihrer Mieter begrenzt auf Zwecke, die der Durchführung des Mietverhältnisses dienen. Die gesetzlich angeordnete einmalige Übermittlung von Wohnernamen an die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder im Jahr 2021 geht allerdings eindeutig über die gewöhnliche Durchführung des Mietverhältnisses hinaus. Damit liege eine Änderung des Verarbeitungszweckes vor, weil mit der Weitergabe der Daten diese für einen anderen Zweck weiterverarbeitet werden, als für den sie vom Vermieter ursprünglich gespeichert wurden.

Vermieter müssen daher ihre Mieter nach Art. 13 DSGVO über die Weitergabe ihrer Daten zu statistischen Zwecken an die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder informieren. Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder weisen ausdrücklich darauf hin, dass die Vermieter selbst dafür verantwortlich sind, dass sie die personenbezogenen Daten ihrer Mieter datenschutzkonform verarbeiten und die Mieter entsprechend umfassend nach den Vorgaben der DSGVO informieren.

Nicht vergessen

Natürlich ist die Teilnahme an der Volkszählung Bürgerpflicht und Gesetz. Also gehen wir hin und lassen uns „schätzen“. Ein jeglicher in seiner Stadt.

Autorenverzeichnis

Büttner, Andreas

Höhenweg 3, 95700 Neusorg,
Tel. 09234 9743-002

Domeier, Markus

VLB-Referent für FOS/BOS
BOB, Kerschensteinerstraße 7,
92318 Neumarkt, Tel. 09181 406179-0

Hingel, Sabrina

VLB-Landesschriftführerin
BS, Egger Str. 30, 94469 Deggenhof,
Tel. 0991 2707-0

John, Randolph

VLB-Referent für Wirtschaftsschulen
WS, Max-Mannheimer-Straße 6, 83043
Bad Aibling, Tel. 08061 49520-0

Keil, Rudolf

Stellv. VLB-Landesvorsitzender
BOB, Wippenhauser Str. 64, 85354
Freising, Tel. 08161 9706-0

Krauß, Martin

Stellv. VLB-Landesvorsitzender
BS, Stockerhutweg 52, 92637 Weiden,
Tel. 0961 206-0

Lambl, Wolfgang

Hauptpersonalrat
Gramschatzer Ring 6, 97222 Rimpar,
Tel. 09363 5278

Langenberg, Martin

BOB, Wippenhauser Str. 64, 85354
Freising, Tel. 08161 9706-0

Maier, Peter

Hochfellnweg 2, 82140 Olching,
Tel. 08142 487361

Männlein, Pankraz

VLB-Landesvorsitzender
BS, Dr.-von-Schmitt-Str. 12,
96050 Bamberg, Tel. 0951 30287-0

Pertek, Franziska

BS, Stettiner Str. 1, 97072 Würzburg,
Tel. 0931 7908-100

Prof. Dr. Riedl, Alfred

TUM School of Education,
Marsstr. 20-22, 80335 München,
Tel. 089 289-24355

Nachrichtliches

Lehrergesundheit

Ausbrennen oder Freude vermitteln?



ANDREAS BÜTTNER

Wenn ich Menschen frage, was ihnen in ihrem Leben am wichtigsten ist, dann antworten sie oft: Beruf, Familie, Gesundheit. Meistens genau in dieser Reihenfolge. Manchmal steht die Familie an erster Stelle, nur ganz selten die Gesundheit. Und noch etwas fällt mir auf: Beim Thema Gesundheit geht es vielen Menschen in erster Linie darum, dass die Kinder gesund sind, der Partner, oder dass es den Eltern, um deren Gesundheit es oft nicht mehr so gut bestellt ist, wieder bessergehen möge.

Aber wie steht es um die eigene Gesundheit? Ich frage dann gezielt nach: „Und Ihre eigene Gesundheit? Wie ist es damit? Welchen Stellenwert hat sie?“ Dann höre und schaue ich genau hin. Viele Menschen reagieren automatisch verlegen, fast beschämt. „Na ja, eigentlich schon, aber...“

Meine Anregung: Spüren Sie einige Minuten in sich hinein: Welchen Stellenwert hat Ihre Gesundheit für Sie persönlich? Welche „Aber's“ kommen Ihnen in den Sinn, die Sie davon abhalten möchten, mehr für Ihre Gesundheit zu tun? Notieren Sie sich nach Möglichkeit die Gedanken und Gefühle, die während des Innehaltens kommen. Es sind wichtige Signale.

Selbstfürsorge

Früher hatte ich die Frage: „Was ist mir in meinem Leben wichtig?“ mit denselben Begriffen in derselben Reihenfolge beantwortet: Beruf, Familie, Gesundheit. Heute, gut fünfzehn Jahre und anderthalb Burnouts später, weiß ich, dass die eigene Gesundheit zwingend an erster Stelle stehen muss. Denn wenn unser Körper, unser Geist, unsere Seele nicht gesund sind, können wir weder im Beruf noch in der Familie noch im Privatleben gute Leistungen erbringen. Wir können anderen Menschen dann nicht helfen, ja, wir fallen ihnen sogar zur Last.

Alle spirituellen und religiösen Traditionen dieser Welt betonen das Prinzip der Nächstenliebe: Widerspricht Selbstfürsorge diesem Prinzip? Oder bedingen sich Selbstfürsorge und Nächstenliebe nicht vielmehr gegenseitig?

Auswirkungen auf unsere Gesundheit

Wenn wir uns selbst nicht wertschätzen und wenn wir uns selbst nicht genügend Aufmerksamkeit und Fürsorge entgegenbringen, haben wir keine Chance, die Welt und das Leben um uns herum so anzunehmen, wie es ist. Früher oder später fangen wir an, uns selbst, unseren Beruf, die Anderen, die Umstände usw. zu kritisieren. Das ist sehr ungesund und führt zwangsläufig dazu, dass wir uns erst unwohl fühlen und auf Dauer krank werden.

Grundsätzlich ist das Thema Wertschätzung und Selbstwertschätzung für alle Menschen sehr wichtig. Manchen Berufsgruppen wird dennoch in der Öffentlichkeit nach meinem Empfinden sehr wenig Wertschätzung entgegengebracht, obwohl sie sehr viel für unsere Gesellschaft leisten. Lehrer, Polizisten, Menschen in Pflegeberufen gehören häufig dazu.

Nun ist die Gefahr groß, dass sich fehlende Wertschätzung von außen nach und nach in ein geringeres Selbstwertgefühl verwandelt. Natürlich liegt dem ein fataler Irrtum zugrunde, der aber in

In den kommenden Ausgaben widmen wir uns den Themen Stress-Abbau und Burnout-Prävention.



unserer Gesellschaft sehr, sehr weit verbreitet ist: der Glaube, dass wir Menschen wahre Anerkennung nur von außen, von Anderen bekommen könnten.

Depression und Burnout

Sie merken, dass ich mich dem Thema Gesundheit vom inneren Standpunkt aus nähere. Vor gut zehn Jahren hatte ich selbst einen heftigen Burnout, der mich für neun Monate außer Gefecht setzte. Damit nicht genug, steuerte ich auch in meiner letzten Tätigkeit wieder „auf die Wand zu“.

In den letzten acht Jahren besuchte ich regelmäßig Schulen. Ich arbeitete für einen Verlag. Nach meiner Wahrnehmung nahmen Stress und Anspannung in den Schulen exponentiell zu. Immer öfter hörte ich von hohem Krankenstand, langfristigen Ausfällen von Lehrern und Schulleitern und teilweise von Vorruhestand der betroffenen Personen.

Besonderheiten im Lehrerberuf

Lehrer haben nach meiner Erfahrung einen großen Vorteil und einen großen Nachteil, wenn es um Gesundheits-Prävention geht.

Der Vorteil: Lehrer vermitteln jeden Tag Wissen an ihre Schüler. Sie wissen, wie man am besten lernt. Demnach tun sich Lehrer ganz sicher leichter, selbst etwas Neues zu lernen. Denn bei Prävention geht es immer darum, etwas in seinem Denken und in seinem Verhalten zu verändern. Diese Veränderungen müssen erlernt werden. Es geht nicht von heute auf morgen. Das ist wie beim Erlernen einer Sprache oder eines Musik-Instruments. Der Nachteil: Lehrer müssen von Berufs wegen immer be-

werten und vergleichen. Richtig, falsch, besser, schlechter – das sind die Kriterien. Dinge, die man tagtäglich tut, werden zur Gewohnheit. Sie wirken sich vor allem unbewusst aus. Unser Denken und Handeln geschieht weitgehend automatisch. Wir können gar nicht mehr bewusst entscheiden, ob wir etwas tun möchten oder nicht.

In unserem Leben beurteilen, bewerten und vergleichen wir immer. Dabei können wir alle entspannter, gelassener und gesünder leben, wenn wir auf Beurteilen, Bewerten und Vergleichen - sofern es nicht wirklich notwendig ist - verzichten. Die gute Nachricht ist: Teilweise können wir tatsächlich darauf verzichten! Wir können es lernen. Das Schulfach dazu heißt Achtsamkeit.

vlb-akzente wird das Thema Lehrergesundheit in den kommenden Ausgaben aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten. Eines vorweg: Das Thema ist sehr komplex. Bitte erwarten Sie keine Patent-Lösungen, die sofort und für jedermann gültig sind. Die gibt es nicht. Aber es gibt Maßnahmen, die mit etwas Geduld dauerhaft wirken können.

Jeder Mensch ist anders. Deshalb braucht jeder Mensch andere Mittel und Wege, um innerlich zur Ruhe zu kommen. Innere Ruhe ist die wichtigste Grundlage für Stress-Abbau und Burnout-Prävention.

Zur Person des Autors:

Andreas Büttner ist Entspannungs-Trainer, Meditations-Lehrer und Berater für Burnout-Prävention und Hochsensibilität. Nach einem Burnout und einem zweiten Beinahe-Burnout wechselte er mit 57 Jahren noch einmal seinen Beruf. Er gibt heute Kurse und Fortbildungen an Schulen, auf Lehrertagen wie dem VLB-Berufsbildungskongress, für Volkshochschulen und in seiner Praxis in Neusorg im Fichtelgebirge.

HERAUSGEBER

Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e. V. (VLB)
im VLB-Verlag e. V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Tel.: 089 595270
Fax: 089 5504443
E-Mail: info@vlb-bayern.de
Internet: www.vlb-bayern.de

REDAKTIONSLEITUNG

Christian Kral
Nordstraße 13, 97508 Grettstadt
Tel.: 09729 9084-33
Fax: 09729 9084-82
E-Mail: kral@vlb-bayern.de

Alle Manuskripte und Beiträge werden erbeten an:
redaktion@vlb-bayern.de
Matthias Kohn, VLB-Geschäftsstelle
Tel.: 089 595270
Fax: 089 5504443

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung durch die Redaktion als angenommen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gezeichnete Beiträge, insbesondere Leserbriefe, müssen sich nicht mit der Meinung des Herausgebers und der Redaktion decken.

VLB-VERLAG UND ANZEIGENVERWALTUNG

Andrea Götzke
Tel.: 089 595270
Fax: 089 5504443
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de

GEMEINSAME ANSCHRIFT

Dachauer Straße 4, 80335 München
Tel.: 089 595270
Fax: 089 5504443
E-Mail: info@vlb-bayern.de

LAYOUT

Gunter Czerny
Ried 3, CH-3233 Tschugg
Tel.: +41 32 3892770

DRUCK

Schleunigdruck GmbH
Elterstraße 27, 97828 Markttheidenfeld
Tel.: 09391 60050

ERSCHEINUNGSWEISE / BEZUGSPREIS

vlb-akzente erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

vlb-akzente wird laufend im Dokumentationsdienst der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, im Dokumentationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK und im Dokumentationsring DOPAED bibliographisch nachgewiesen.

KÜNDIGUNG

Die Kündigung kann bis drei Monate vor Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

COPYRIGHT

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

ISSN Nr. 1867-9161

Unser VLB stellt sich vor

Dienstantrittsveranstaltung wieder sehr erfolgreich

FRANZISKA PERTEK

Rund 40 Referendare trafen sich auf Einladung des VLBs zur Dienstantrittsveranstaltung (DAV) in Nürnberg am 16. März. Die Teilnehmenden wurden dabei von Sabrina Hingel, GV-Mitglied des VLB, und Katharina Schmid, Koordinatorin des Jungen VLB, begrüßt, die zu Beginn über die Arbeit und Aufgaben des VLB informierten. Im Anschluss stellte sich Gerd Waldmann vor, der vergangenen November zum neuen Referenten für Lehrerbildung gewählt wurde.

Wie auch bei den vergangenen DAVs hatten die Referendare auch dieses Mal die Möglichkeit, ihre Fragen der Leiterin des staatlichen Studienseminars, Elfriede Moser, zu stellen. Neben Informationen zum Aufbau des Referendariats, Zuteilungs- und Einstellungsverfahren ging sie auch auf Anliegen der Teilnehmenden ein. Auf besonders positive Resonanz stieß bei den Teilnehmenden, dass Frau Moser sich viel Zeit für das Gespräch nahm und eigene Erfahrungen aus dem Referendariat teilte.

Anschließend erläuterten Lena Kriechenbauer und Hasam Ermegan in einem praktischen Vortrag, wie durch einfache Visu-

alisierungen der Lernerfolg unterstützt werden kann. Die verschiedenen Zeichnungen, die sie dabei zeigten, verbesserten die Wirkung von Plakaten und Arbeitsblättern. So kann beispielsweise mit Hilfe der Buchstaben U-Z-M-O eine Glühbirne gezeichnet werden.



Abschließend informierte Rudolf Keil, Hauptpersonalrat und GV-Mitglied, über die Aufgaben des Hauptpersonalrats. Weiterhin wurde das Programm von einem Vortrag der Versicherungskammer Bayern umrahmt, der die Absicherung im Referendariat thematisierte.

Eine erste Auswertung der Evaluation der Veranstaltung zeigte, dass (trotz des Samstagstermins) die Veranstaltung sehr positiv bewertet wurde, so dass einer neuen DAV im Herbst 2019 nichts im Wege steht!

Besonderer Dank gilt den Referenten und Vertretern des VLBs, der Stadt Nürnberg sowie Elfriede Sulzer-Gescheidl, stellv. Schulleiterin der B9, und Matthias Kohn, Leiter der VLB-Geschäftsstelle, für die tatkräftige Unterstützung bei der DAV. ■



GV-Mitglied Sabrina Hingel und die Koordinatorin des Jungen VLB, Katharina Schmid, dankten der Leiterin des staatlichen Studienseminars, Elfriede Moser (Mitte).



Lena Kriechenbauer und Hasam Ermegan zeigten in ihrem Vortrag praktische Beispiele für Visualisierungen im Unterricht.